

Volkswacht

für Schlessen · Organ für die werktätige Bevölkerung

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5; Mathiasstraße 100, sowie durch alle Ausdräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.37 Rmt. + 8 Pf. Erdrgerlohn = 0.45 Rmt., monatlich 1.35 Rmt. + 35 Pf. Erdrgerlohn = 1.90 Rmt. Durch die Post einschließlich Zustellungsgebühren 2.26 Rmt.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlessen 14 Pf. auswärts 22 Pf. Anzeigen unterlegt 20 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereine, Versammlungs- und Wohnungsanzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden. — Fernsprech-Anschluss: Geschäftsstelle Nr. 217 37 und 217 39, Redaktion Nr. 217 38. Postfachkonto: Breslau 58 52. Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Filiale Breslau.

Einzelnummer 10 Pf. Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Untertanig eingefandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt Einzelnummer 10 Pf.

43. Jahrgang Dienstag, den 16. Februar 1932 Nr. 39

Hindenburg kandidiert wieder

Offizielle Annahme der Kandidatur durch Hindenburg — Fast 3 Millionen Einzeichnungen für Hindenburg — Immer noch Zögern der Harzburger — Schwankende Haltung des Stahlhelms — Hindenburg hält Brünning

Reichspräsident von Hindenburg hat auf die an ihn in den letzten Tagen gerichteten Aufforderungen und Anfragen, zur Reichspräsidentenwahl zu kandidieren, öffentlich folgende Antwort erteilt:

Nach erster Prüfung habe ich mich im Bewusstsein meiner Verantwortung für das Schicksal unseres Vaterlandes entschlossen, mich für eine etwaige Wiederwahl zur Verfügung zu stellen. Der Umstand, daß die Aufforderung hierzu an mich nicht von einer Partei, sondern von breiten Volksschichten ergangen ist, läßt mich in meiner Bereitschaft eine Pflicht erbliden.

Sollte ich gewählt werden, so werde ich auch weiterhin mit allen Kräften dem Vaterlande treu und gewissenhaft dienen, um ihm nach außen zur Freiheit und Gleichberechtigung, nach innen zur Einigung und zum Aufstieg zu verhelfen. Werde ich nicht gewählt, so bleibt mir, dann der Vorwurf erspart, meinen Posten in schwerer Zeit eigenmächtig verlassen zu haben.

Für mich gibt es nur ein wahrhaft nationales Ziel: Zusammenbruch des Volkes in keinem Erstlingskampf, volle Hingabe jedes Deutschen in dem harten Ringen um die Erhaltung der Nation.

Berlin, den 15. Februar 1932.
gez. von Hindenburg.

Der Reichspräsident empfing am Montag vormittag den Reichskanzler Dr. Brüning zum Vortrag.

Fast drei Millionen Einzeichnungen für Hindenburg
Der Hindenburg-Anschub teilt mit, daß bis Montagabend insgesamt 2.800.000 Einzeichnungen gezählt wurden. Es fehlen noch die Einzeichnungen aus zahlreichen Landgemeinden.

Oberbürgermeister Sahm wird dem Reichspräsidenten im Verlauf des heutigen Vormittags Vortrag halten und anschließend die Presse empfangen.

Hindenburg hält Brüning
Der Reichskanzler hat dem Reichspräsidenten in den letzten vierzehn Tagen angelehnt die wiederholten Erklärungen der Hitler- und Hugenberg-Opposition, daß er das einzige Hindernis für eine Kandidatur Hindenburgs sei, mehrmals der Rücktritt angeboten. Der Reichspräsident hat die Annahme der Rücktrittserklärung jedoch mit der Bemerkung abgelehnt, daß sie unbedingt seine Amtsniederlegung zur Folge haben würde.

Wird Schacht Hitlers Jährländiger?
Das Berliner Tageblatt meldet, daß Hitler das letzte Wagnis bei dem ehemaligen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht als Gast verbracht hat. Das Blatt bringt diese Tatsache in Verbindung mit den Behauptungen der Reichspresse für eine Kandidatur Schachts zur Reichspräsidentenwahl für die Rechtsopposition.

In unterrichteten Kreisen verläutet, daß die Nationalsozialisten und Deutschnationalen heute bzw. am Donnerstag endgültig zur Reichspräsidentenwahl Stellung nehmen wollen. Wahrscheinlich werden die Nationalsozialisten und Deutschnationalen für den ersten Wahlgang je einen Sonderkandidaten aufstellen. Die Sache ist die, daß der eine dem anderen nicht traut.

Der schwankende Stahlhelm
Der Stahlhelm schwankt gegenüber Hindenburgs Kandidatur hin und her wie ein vom Wind bewegtes Rohr. Eine Stunde vor der Veröffentlichung der Kundgebung Hindenburgs gab das Stahlhelm-Bundesamt die folgende Verlautbarung aus:

Am Sonntag waren die Landesführer des Stahlhelms in Berlin zur Besprechung der Frage der Reichspräsidentenwahl versammelt. Die Aussprache ergab in voller Einmütigkeit, daß der gesamte Stahlhelm wie im Jahre 1925 zum Einzug in den Generalfeldmarschall von Hindenburg bereitsteht, wenn eine ausreichende sichtbare Voraussetzung für einen Kurswechsel geschaffen wird. Dem Herrn Reichspräsidenten ist dieses Ergebnis zur Kenntnis gebracht worden.

Da wurde noch der Herr von Hindenburg...
Hindenburg hat dem Stahlhelm mit einem hochinteressanten Ultimatum vom Einsetzen für die Kandidatur abgelehnt. Er hat am 12. Januar an Geißler einen Brief geschrieben, in dem es heißt: „Wollen Sie, Herr Geißler, so fährt Hitler im weiteren Verlauf des Briefes fort, nicht nur mit Worten, sondern auch in Ihrem praktischen Verhalten das gleiche Ziel verfolgen wie wir, bin ich noch wie vor von dem aufrichtigen Wunsch besetzt,

mit Ihnen eine gemeinsame Kampfbasis zu suchen. Die mindeste Vorbedingung aber zu dieser Zusammenarbeit ist die Forderung, daß der Stahlhelm alle jene Mitglieder, die in zäher und zielklarer Arbeit gemeinsam mit den marxistischen Kräften die nationalsozialistische Bewegung fortlebt hinterhältig verächtigt und angegriffen haben, aus seinen Reihen verweist und in besonderen Fällen öffentlich brandmarkt.

Für eine reibungslose Zusammenarbeit verlange ich ferner, daß Sie, Herr Geißler, und alle Stahlhelmführer in den Ländern und Provinzen mit dem derzeitigen System völlig brechen und sich bereitfinden zum Sturz und zum Kampf gegen dieses System. Ich darf noch bemerken, daß es für selbstverständlich gilt, wollen Sie mit uns gemeinsam auf einer Ebene dieses eine Ziel verfolgen, der nationalsozialistischen Bewegung in der Frage der Reichspräsidentenwahl bedingungslos Erfolg zu leisten. Dazu gehört vor allem, daß der vertrauliche Brief, den das Bundesamt des Stahlhelms vor wenigen Tagen zur Frage der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl an seine Führer herausgegeben hat, zurückgegeben und für vollkommen ungültig erklärt wird.

Unsere Achtung und Ehrfurcht vor der unadeltigen Gestalt des großen Generalfeldmarschalls ist ungebrochen und größer als die möglichste Entschiedenheit der Vereinigungen im Lager der Weimarer Demokratie. Das haben wir bereits 1925 bewiesen. Heute geht es aber gegen das System und gegen alle, die das System stützen oder verteidigen, ohne Rücksicht auf Namen und Person im Interesse des Volkes und der Nation. Das muß Ihnen bekannt sein und Ihre oberste Pflicht in der Frage der Reichspräsidentenwahl sind nicht geeignet, eine reibungslose Zusammenarbeit auf gemeinsamer Ebene zu garantieren.

Es gibt nur ein Ziel. Das ist der unerbittliche Kampf meiner Partei gegen das heutige System und seine Träger. Wir werden so lange kämpfen bis wir das Ziel erreicht haben, ohne dabei auf die Protektion oder Unterstützung anderer Verbände und Parteien angewiesen zu sein.

Am Montagabend verlaublich das Bundesamt des Stahlhelms wieder großartig:

„Die Bararschungen, unter denen der Stahlhelm bereit war, für die Präsidentschaft des Generalfeldmarschalls von Hindenburg einzutreten, sind nicht erfüllt. Nunmehr hat der Stahlhelm freie Hand.“

„Hat sich was freigegeben? Die Angst vor der Nazikonturierung hat den Stahlhelm zur Annahme des Hitler-Ultimatums, zur bedingungslosen Geselligkeit für Hitler und zur Stellungnahme gegen den Ehrenpräsidenten des Stahlhelms getrieben.“

Paris, 15. Februar. (Eig. Drahtbericht.)
Der „Temps“ schreibt: Über die voraussichtliche Kandidatur Hitlers: „Der politische Abenteurer Hitler ist jetzt an einem Punkt angelangt, an dem er nicht mehr zurückweichen kann. Er muß bis zum Ende seines Verlaufs zur Erlangung der Macht gehen, oder er muß sich in einen jammervollen Zusammenbruch ergeben, bevor er die letzte Schlacht liefert. Jede andere nationalsozialistische Kandidatur als die seine wäre jeder Bedeutung beraubt. Hitler ist der Gefangene der Lage, die er sich selbst geschaffen hat. Er hat wohl alle Entwürfe, alle Anzettelungen und alle Verärgerungen mit sich reißen können, aber da er keine Doktrin, kein bestimmtes Programm und keine wahre politische Methode hat, ist er unfähig, ein Experiment zu versuchen, von dem das deutsche Volk vernünftigerweise die Rettung erwarten könnte. Das deutsche Volk muß jetzt eine Probe seiner politischen Reife abgeben. Diejenigen in Deutschland, die nicht blind dem Haß und der Leidenschaft ergeben sind, müssen sich darüber klar sein, und das wird zweifellos die spontane Reaktion aller Ordnungselemente gegen den letzten Vorstoß des Nationalsozialismus bestimmen, dessen endgültige Niederlage mit der Wiederwahl Hindenburgs besiegelt sein wird.“

Donnerstag
deutsche Abrüstungsabstimmung
Genf, 15. Februar. (Eigener Drahtbericht.)
Die deutsche Delegation der Abrüstungskonferenz ließ am Montag offiziell bekanntgeben, daß Dr. Brüning die deutsche Position in der Abrüstungsabstimmung am Donnerstag wiederholt hat. Die deutsche Delegation wird in einer ausführlichen Rede begründet werden.

Britischer Wahlkampf in Irland
Ein Kandidat der Regierungspartei ermordet
London, 15. Februar. (Eigener Drahtbericht.)
In Irland herrscht unruhige Stimmung. Ein Kandidat der Regierungspartei ermordet, am Montag wurde ebenfalls auf einen Abgeordneten dieser Partei geschossen. Der Schuss ging jedoch fehl.
Am Dienstag finden in Irland die Neuwahlen zum Parlament statt.

Hindenburgs Kandidatur

Berlin, 15. Februar. (Eigener Bericht.)
Herr von Hindenburg hat mit einer öffentlichen Kundgebung die Erklärung abgegeben, daß er sich für eine Wiederwahl zum Reichspräsidenten zur Verfügung stelle. Der Kern dieser öffentlichen Kundgebung ist der Satz, daß er sich den Vorwürfen ersparen wolle, seinen Posten in schwerer Zeit eigenmächtig verlassen zu haben. In diesen wenigen Worten liegt die schärfste Abwehr aller Bestrebungen der Harzburger Front, die Kandidatenfrage zu einem Geschäft über den Ladentisch hinweg zu machen, oder, wie Kazi-Goebeles sich im Jargon der Berliner Grenadierstraße ausdrückte: wir wollen Ware für unser Geld!

Gegen den Willen zur Schiebung wird ein einfaches Pflichtbewußtsein geholt.

In den kurzen Sätzen der Kundgebung Hindenburgs liegt unausgesprochen die Feststellung, daß politische Notwendigkeiten in der nächsten Zeit vollzogen werden müssen, wenn Deutschland nicht dem Chaos entgegengehen soll. Es handelt sich um Notwendigkeiten außerpolitischer wie innenpolitischer Natur. Es handelt sich darum zu verhindern, daß die gesamte deutsche Politik in das Abenteuerium und auf das Niveau der Operettenpolitik abgleitet. Es handelt sich darum zu verhindern, daß Deutschland dem Treiben illegaler verfassungseindlicher Abenteurer preisgegeben wird; denn das wäre die Form, in der das deutsche Volk sich selbst aufgeben würde.

Herr von Hindenburg ist keineswegs der Kandidat der Linken, wenn auch die Gehässigkeit und die Sturheit Hugenburgs auf die Kundgebung Hindenburgs mit dem Versuch antwortet, Hindenburg als den Kandidaten der Linksdemokratie hinzustellen. Die politisch-konservative Grundeinstellung des Herrn von Hindenburg hat sich in den sieben Jahren seiner Präsidentschaft niemals verleugnet. Aber er war politisch konservativ im Rahmen der Verfassung, deren Grenzen er zum Leidwesen aller Verfassungsfeinde und Putschisten gemäß seinem Eide streng innegehalten hat! Er ist ein Kandidat nicht gegen die Legalität, sondern ein wirklich verfassungsmäßiger Kandidat.

Alle Versuche, ihn zum Kandidaten gegen die Verfassung zu machen, sind gescheitert. Der letzte Versuch des Stahlhelms, ihn zu einem Regierungswechsel zu veranlassen, hat noch am Montag eine sehr pointierte Ablehnung erfahren. Seine Kandidatur wird deshalb wütende Angriffe aller Gegner der Verfassung, aller faschistischen Organisationen und Parteien erfahren. Das wird klar bereits am ersten Echo, das die Kundgebung Hindenburgs bei der äußersten Rechten gefunden hat. Die deutschnationale Parteileitung veröffentlicht eine Erklärung Hugenburgs, in der es heißt:

„Das Weimarer System, verkörpert durch die schwarzen Parteien, versucht dauernd die historische Gestalt des Feldmarschalls von Hindenburg als Schutzhild ihrer zusammenbrechenden Herrschaft auszunutzen. Diese Lage der Dinge macht es uns jetzt unmöglich, unsere Stimmen wiederum wie 1925 für den Reichspräsidenten von Hindenburg abzugeben.“

Da ist sie wieder, die Parole gegen das „System“! Was unter dem System verstanden werden soll, wird jetzt schon deutlich bezeichnet. Hugenberg spricht nicht mehr vom System, sondern vom Weimarer System. Gegenwärtige Regierung und Parteikonstellation im Reich ist nun gewiß alles andere als eine Weimarer Konstellation. Der Kampf der extremen Rechten gilt im Grunde genommen auch nicht der gegenwärtigen politischen Konstellation innerhalb der Verfassung, er gilt vielmehr der Reichsverfassung selbst. Der Kandidat der Rechten — oder die Kandidaten der Rechten, wenn die Herren Hitler und Hugenberg gleichzeitig kandidieren wollen — werden deshalb nicht als Hindenburg-verfassungsmäßige Kandidaten sein, sondern Kandidaten gegen die Verfassung. Ihre Kandidatur ist die Kandidatur der Verfassung. Das wird im Maßstab noch klarer werden als es heißt: — wenn es überhaupt noch größerer Klarheit bedarf. Die Partei des Herrn Hitler ist die Organisation der Parte...

Kurzer Front offen Farbe zu bekennen. Sie fordert von Ihnen den offenen Bekenntnis gegen die verfassungsmäßigen Zustände von heute und die Anerkennung der unbedingten Führerschaft des Stabshelms im Kampf um die Bewerkligung des Reichstags. Am selben Tag, an dem die Reichstagsabgeordneten Hindenburgs öffentlich bekannt gegeben wurden, wird ein Schreiben Stabshelms an den Stabshelmsführer Seite vom 12. Januar 1922

bekannt. In diesem Schreiben heißt es: „Die eine reichsweite Zusammenkunft verleihe ich Ihnen, daß Sie, Herr Stabshelm, und alle Stabshelmsführer in den Provinzen und Provinzen mit dem derzeitigen System völlig brechen und sich bereit finden zum Sturz und zum Kampf gegen dieses System. Ich darf noch bemerken, daß es als selbstverständlich gilt, wollen Sie mit uns gemeinsam auf einer Ebene dieses eine Ziel verfolgen, der nationalsozialistischen Bewegung in der Frage der Reichspräsidentenwahl bedingungslos Gefolgschaft zu leisten. Dazu gehört vor allem, daß der vertrauliche Brief, den das Bundesamt des Stabshelms vor wenigen Tagen zur Frage der bevorstehenden Präsidentschaftswahl an seine Führer hinausgegeben hat, zurückgezogen und für vollkommen ungültig erklärt wird.“

Man erwähnt hier, daß die Zeitung des Stabshelms Anfang Januar die Wahl Hindenburgs der Stabshelmsführerschaft

empfohlen hat, daß sie aber inzwischen gegenüber dem Druck der Hitler und Sugenberg Angst vor der eigenen Courage bekommen hat. Dies ultimative, im Kommando gehaltenen Schreiben Stabshelms an den Bundesführer der Stabshelms zeigt deutlich, wozum es geht. Es geht um den „Sturz des derzeitigen Systems“.

Das „dieszeitige System“ aber ist die Reichsverfassung. Es ist die Herrschaft des Rechts in der Demokratie. Was ist das System, das Hitler und seine Kumpanen an die Stelle der Verfassung setzen wollen? Sie wollen das System, das sich so herrlich am 9. November 1923 im Bürgerbräukeller zu München offenbart hat, das System, das Herr Fried in Thüringen verwirklichen wollte und dem Herr Klages in Braunschweig jetzt nachstrebt. Es ist das System, in dessen Namen in Braunschweig die Banden der Hitlerischen Bürgerkriegsarmee das Arbeiterwohnviertel überfallen haben, es ist das System, das die Banden des Herrn Hitler mit Mord und Blut jetzt schon auf die Strahlen tragen!

Für dies System werden Hindenburgs Gegenkandidaten von rechts eintreten. Deshalb werden sie dieser Kandidatur die Kandidatur des Bürgerkriegs entziehen, und heute schon läßt sich sehen, daß ihre Agitation gegen Hindenburg die Agitation für den Bürgerkrieg sein wird!

Reichstag einberufen

Der Reichstag ist nunmehr für den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt: „Beschlaffung über die Wahl für die Wahl des Reichspräsidenten.“

Der Reichstag ist für den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt: „Beschlaffung über die Wahl für die Wahl des Reichspräsidenten.“

Der Reichstag ist nunmehr für den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt: „Beschlaffung über die Wahl für die Wahl des Reichspräsidenten.“

Kritische Lage für die Regierung Laval

Paris, 16. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Ministerpräsident Laval hat den Montag nachmittags in den Wandelungen des Senats vorbracht, um sich mit seinen Freunden und Gegnern über die innenpolitische Lage zu unterhalten und sie über die Haltung der Regierung bei der Wahlreformdebatte in der Kammer aufzuklären. Der Eindruck, den der Ministerpräsident aus diesen Gesprächen gewonnen hat, scheint nicht besonders günstig gewesen zu sein.

Die Regierung genießt im Senat kein großes Ansehen mehr und viele Senatoren scheinen entschlossen zu sein, sie zum Wank zu bringen. Angesichts dieser Situation ist in den Kreisen der Senats die Idee erstanden worden, die Debatte über die Interpellation Begronnet zu verlagern. Der Ministerpräsident soll nach der Verlesung der Interpellation nach der Frage, welches Datum für die Debatte vorgeschlagen werde, die Vertagung um eine Woche verlangen. Da es im Senat nicht üblich ist, über das Datum für eine Interpellation eine lange Debatte zu führen, müßte sich der Senat sofort durch Sandaufheben über diesen Antrag aussprechen. Nur wenn das Abstimmungsergebnis zweifelhaft erscheint, muß eine namentliche Abstimmung vorgenommen werden. Die Regierung würde den Vertagungsantrag vor allem damit begründen, daß im Falle einer Ministerielle Frankreich während der Generaldebatte auf der Abrüstungskonferenz nicht vertreten sein würde, was natürlich den Interessen des Landes nicht förderlich sei. Da die Generaldebatte in Genf in dieser Woche beendet werden sollte, wäre es vorzuziehen, daß, wenn es zu einer Ministerielle kommen sollte, diese erst in der nächsten Woche ausbricht. Die Regierung hofft dann, daß sich inzwischen die politischen Verhältnisse noch mehr beruhigt haben und die Debatte in der nächsten Woche ohne Gefahr für die Regierung vorübergeht, zumal sich bis dahin auch die Wahlforschungskommission des Senats über die Wahlreform ausgesprochen haben wird. Es ist so auszuwachen, daß die Kommission einstimmig und das Bismarck des Senats fast einstimmig die Reform ablehnen werden, worauf dann der Senat des Autors für die Interpellationsdebatte befehligen würde. Die Regierung wird nun abwarten, welche Wirkung diese Nachrichten auf den Senat machen. Sie wird sich in einem heute stattfindenden Ministerrat darüber entscheiden, ob sie der Vertagungsantrag stellen oder sich mit der sofortigen Beratung der Interpellation einverstanden erklären soll.

Martin Spahn reißt aus Angst vor den Franzosen aus

Internationaler Held und Heberpatriot flieht im entscheidenden Augenblick

Vor dem Kölner Schöffengericht wurde am Montag eine interessante Beleidigungssklage des demokratischen Reichstagsabgeordneten Martin Spahn gegen den vorjährigen Rektor der Kölner Universität, Professor Dr. Kroll, verhandelt. Der Beklagte Dr. Kroll wurde freigesprochen.

Kroll hatte am 26. Juni vorigen Jahres einer studentischen Anordnung, die ihn zu einer Demonstration vorantaltung der Studentenschaft gegen die Kriegsschuldfrage, in der Professor Spahn sprechen sollte, einlad. u. a. erklärt, daß die Unversitätsbehörde auch deshalb nicht an der Bezeichnung teilnehmen könne, weil Spahn die Universität unter unwürdigen Umständen verlassen habe. Von den Studenten nach den Umständen befragt, erwiderte Kroll, daß im Spätherbst 1923, als auch für Köln der Einzug der Franzosen befürchtet wurde, Spahn ohne sachliche Mitteilung an die Unversitätsbehörde von Köln nach Berlin gezogen sei. Man habe damals den Eindruck gehabt, daß Spahn aus Angst vor den Franzosen seinen Wahlort verlegt habe. Trotz mehrfacher Aufforderungen der Unversitätsbehörde und des preussischen Kultusministers sei Spahn nicht nach Köln zurückgekehrt. Ein Disziplinarverfahren, das damals gegen Spahn eingeleitet worden sei, hätte nicht durchgeführt werden können, weil Spahn inzwischen Reichstagsabgeordneter, und damit immun geworden sei.

Japan rüstet erneut in Schanghai

Verstärkungen gelandet — Gleichgültigkeit Englands gegen den Opiumskandal

London, 15. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Die Japaner, die ihre bisherigen Verluste in den Kämpfen um Schanghai offiziell auf 112 Tote angegeben haben, haben neue Truppen, Geschütze, sowie 15 Tanks in der internationalen Zone von Schanghai gelandet und sind offenbar zum entscheidenden Vorstoß bereit. Während dieser Vorbereitungen trat am Montag ein Stillstand in dem Kampf ein. Die Beschäftigung von Schanghai setzte vorübergehend aus. Weiber die Bewegung der Chinesen tragen widersprechende Nachrichten vor. Nach der einen Version sollen sie neue Verstärkungen herangezogen, nach der anderen befinden sie sich vor dem überlegenen Feind im Rückzug.

Die beiläufige Erwähnung der Mißhandlung eines Engländers in Schanghai durch japanischen Mob in der englischen Presse, sowie das Verhalten der Parlamentarier bei einer Anfrage des Händlers der Arbeiterpartei Lansbury im Unterhaus über Japan ließ am Montag erkennen, daß die öffentliche Meinung in England den Vorgängen in Schanghai ziemlich lau gegenübersteht und von ihr kein Druck auf die Regierung ausgeht, die sich immer deutlicher darauf einstellt, Japan gewähren zu lassen. Als Lansbury fragte, ob es für England irgend eine Ursache für das Gehe, was Japan tun dürfe, bis es den Botschafter zum Eingreifen veranlasse, diesen vergebene Abgeordnete dem Labour-Führer zu: „Krieg, Krieg!“ Lansbury versicherte, daß er nicht Krieg verlange. Auf weitere Fragen verzweifelte Außenminister Sir John Simon auf die Völkerbundsverammlung, der die Streitfrage durch China zugewiesen worden ist.

Das japanische Außenministerium hat den diplomatischen Vertretern von Deutschland, Italien, Frankreich, England und Amerika am Montag nochmals offiziell die bekannten Gründe auseinandergesetzt, die angeblich zu dem japanischen Vorgehen in Schanghai geführt haben.

Diese Äußerungen Krolls veranlaßten Spahn zu einer Beleidigungsklage. In der Verhandlung erklärte er, daß er ein „national gesinnter Mann“ sei, der nur für das Vaterland lebe und stehe, und nur mit Rücksicht auf seine Familie nach Berlin gezogen sei. Er selbst sei jedoch in Köln geblieben. Diese Behauptung wurde aber im Laufe der Verhandlung auf das Bestimmteste widerlegt. Tatsächlich hat Spahn monatelang keine Vorlesungen an der Kölner Universität gehalten. Der gegenwärtige Rektor der Kölner Universität, Professor Kuske, sagte aus, daß er, wäre er damals Rektor gewesen, genau so gehandelt hätte wie Rektor Kroll. Der Verteidiger Krolls bemerkte an Hand von Beweismitteln, daß der „nationale Mann“ Spahn schon einmal ähnlich gehandelt habe wie 1923. Im Jahre 1918 sei er vor dem Einmarsch der Franzosen von der Straßburger Universität fluchtartig verschwunden. Er sei also zweimal, wenn „nationalgesinnte Männer“ gekränkt worden wären, ausgetreten. Das Urteil lautete auf Freispruch des Angeklagten Kroll. Die Kosten wurden dem Privatkläger auferlegt. In der Urteilsbegründung heißt es, daß Kroll als Rektor in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe.

Blutiger Tag in Kalkutta

In Kalkutta schoß die Polizei am Montag in eine Versammlung von 3000 Personen, die zugunsten der Verweigerung der Hochschulgebühren demonstrierten. Drei Demonstranten wurden getötet, 32 verletzt.

Der Erfolg der Eisernen Front in Berlin

Der Appell der „Eisernen Front“ zur Einzeichnung in die Eisernen Bücher hat in Berlin einen überaus großen Erfolg gehabt. Mehr als eine Viertelmillion Menschen hat sich nach den bisherigen Zählungen in der Reichshauptstadt in die Eisernen Bücher eingeschrieben und damit Festernern und Opferbereitschaft in einem bewundernswerten Ausmaß bewiesen. Nach diesen zahlreichen Ergebnissen aus, so daß die Zahl der Einzeichnungen wahrscheinlich sogar eine Viertelmillion weit übersteigen wird.

Die große Rechtspartei des französischen Senats

Paris, 15. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Die große Rechtspartei des französischen Senats, die republikanische Union, prüfte am Montag die durch das Kammerparlament über die Wahlreform geschaffene innenpolitische Lage. Die Fraktion nahm einstimmig eine Tagesordnung an, in der es heißt, daß das Land angesichts des Erstes der internationalen Lage eine Ministerielle nicht verstehen würde. Es wird deshalb die Hoffnung ausgesprochen, daß der Senat von seiner Rolle als Verteidiger des Friedens und der innenpolitischen Stabilität nicht weichen werde, die ihm bisher die Gunst der öffentlichen Meinung gesichert habe.

Diese Tagesordnung läßt keinen Schluß auf den Ausgang der am Dienstag stattfindenden Interpellationsdebatte zu. Das Schicksal der Regierung wird von der Haltung der radikalen Fraktion der demokratischen Linken abhängen, die über eine geringe Mehrheit im Senat verfügt. Die Fraktion tritt kurz vor Beginn der Debatte zu einer Sitzung zusammen.

Das Leben der Marie Szameltat

Roman von Josef Maria Frank
Copyright 1920 by „Der-Bücherverlag G.m.b.H.“, Berlin SW 61

Und weiter: In einem Hause, in dem Marie eine Aufwartende hat, gibt es eine Sensation. Die Aufwartende aus der Etage tiefer hat sich in der Nacht zu Hause mit ihren zwei Kindern vergiftet. Hat den Gasofen aufgedreht, während der Mann sich mit irgendeiner anderen in Kutschen herumtrieb. Ein Giftschloß für das ganze Haus, das ihn nach allen Seiten wendet und sich daran erregt. Währendem geht Marie an der Familie nieder, bietet sich als Ersatz an. Die hat frech, daß sie so schnell die Sorge los werden. Marie ist ihnen als unverlässlich und leichtgläubig bekannt, selbstverständlich, daß Marie die Stelle hat. Das hat zwei Stunden lang, täglich 120 Mark mehr.

Und Marie braucht sie. Trude kommt jetzt in die Schule. Das hat neue Aufgaben, neue Aufgaben. Trude soll noch bessere Reibung bekommen und auch die anderen brauchen Neues. Kinder verlässlichen schnell die Sorgen und Sorgen immer etwas.

Was nach vertraulich hinterher kein in dieser Stadt. Und nachdenklich und resigniert. Und die Gedanken beim Schlaf lassen. Marie will sich zu: Man muß immer da sein und einleuchten können. Auch wenn es für einen Toten ist.

Es gibt es wieder vermehrt. Gleichheit und Arbeit und weniger Mühsal. Marie an solchen Tagen.

Durch die Gehörgänge junge hat Fritz — dem Kavaliermeister empfinden — eine Mordtat in einem Versteck erschaffen.

Damit ist Marie die große Sorge los. Die Gehörgänge, der Versteck, in denen, leicht nachgeben zu können, ist Fritz gewonnen. Das ist gut. Es kommt alles wieder ins rechte Gleise. Fritz ist verlässlich geworden. Mit seinen Gedanken und seinen Reaktionen ist er bezaubernd. Und er hat...

Jetzt ist es aus, der große Freude Marie, die neu geboren wird. Immer mehr verändert die Dinge gemächlich. Marie aus ihrem Gesicht und was Reichheit freudig leuchtendes Betriedigung sich noch über, aber schon beständig hervor.

Fritz scheint auch ziemlich beliebt von seinen Anhängen paradiesisch zu sein. Der Gehörgänge, der Fritz auch nach der Entlassung nach beobachtet und auch Marie untersucht hat, ist jetzt mit ihm ins Bett gegangen. Das hat gewiß. Fritz trinkt nicht mehr. Er will auch Marie in Ruhe. Und das ist viel für ihn. Marie will auch es unbeschwerlich ist.

Fritz hat sein Bett in der Küche eingerichtet. Da fühlt er sich besser. Und Marie ist in der Küche glücklich aufgewacht. Und sie, die der Mann in der Küche sich in jedem Bett herumwälzt und wie es manchmal lange dauert bis er endlich Ruhe findet. Sie freut sich, daß es ihm besser wird. Mit ihr selbst. Fühlt wie schwer er auch sie zwingen. Aber sie zwingen sich nicht. Kopf! Können sie doch, was es geht.

Das ist nicht genug, das es so monatelang geht. Man muß los bekommen, in keinen ganzen Ausmaßen. Hart und weichen hat sie aber den Winter gekommen wie über einen Berg. Man hätte sie in den Frühling hinein. Das Leben ist doch schön!

Fritz ist glücklich in dem Haus. Marie ist angezogen worden. Das hat auch Gehörgänge mit sich gebracht. Marie wird sich. Trude hat jetzt in der Küche. Und sie die Wohnung nicht verlassen kann. Sie will nicht in den alten Wägen.

Es kommt, nachdem das Leben immer geworden ist. Trude geht jetzt in die Schule. Mit Geduld es auch bald soweit sein. Die Kinder machen ihren Freude. Sie werden gut erzogen, alles wird für sie sein.

Trude, welches, kleines Mädchen, keines carles Gehörgänge, jetzt schon in der Küche. Und sie die Wohnung nicht verlassen kann. Sie will nicht in den alten Wägen.

Marie hat Gehörgänge mit sich gebracht, einen Mann in der Küche, den man als einen Mann nennt und der ein wunderbarer Mann und feinstem Feind in dieser Welt von Stadt ist. Der hat Marie und die Kinder oft an sich genommen, untersucht, beobachtet, verstanden, verstanden, daß Marie durch das Gehörgänge kleine Unschlichkeiten erweist, und daß die Kinder in Gehörgänge verstanden werden. Gebt nimmt er nicht.

Das Leben geht weiter. Draußen ist Frühling. Wandern mit Marie an den Kastanienbaum im Alten Weltchen denken, an die verklärte Linde und an die Umfel, die da immer lang.

Der singt keine Umfel. Stare zwitschern hier nur in den Vogelhaublungen. Kastanien und Linden sind hier nicht so faul. Wieder gibt es nur geschneit, unten auf der Straße, swanias Pfennig der Strauß.

Es kommt wie ein Kausch über Marie, sie ist leichtsinnig: sie taucht für eine ganze Mark einen Arm voll Vitteber. Der leuchtet nun in der Stube wie eine von Smaragdgrün durchschillene purpurrote Flamme.

Das Leben ist doch schön! Auch hier, wo es nur Brandmauern und Raminie und nur eine Handvoll Sonne gibt. Marie schließt einen Gerantentopf in sie hinein, daß er aufladert, heißt und blutwarm wie Maries lachendes Herz.

Das Leben geht seinen Gang. Fritz arbeitet, Marie arbeitet. Trude ist tüchtig und hilft mit, trocknet in der Küche Geschir ab oder packt in der Stube auf. Marie auf.

Zwischen durch die Stempeln. Wie es einmal früher war. Etwas Karl, etwas Grunewald, einmal eine Dampfmaschinenmal Treiben in Glimmen, etwas Kino und Ausläge.

Daran werden Marie und Fritz wieder froh. Das Schwerk, das rückwärts liegt, ist vergessen.

Wie Marie es gehabt, erst gefürchtet und dann gewünscht hat, ist auch das wiedergekommen. Sie haben sich auch im Leben und Leben wiedergefunden. Sie haben dagegen gefühlt, überaus glücklich und verstanden, und schwer mit sich gerungen; aber das Blut war härter und hat müde gemacht und aus Schwäche des einen wurde Macht des anderen.

Auf der Schwelle zwischen Küche und Schlafstube strahlen sie zusammen und lächeln in Scham und Sehnsucht, die lieb war und überaus. Wer den Wägen den anderen zu sich geführt hat, wissen sie nicht. Sie trauen auch nicht danach. Sie schmeigen und erlösen ihre Sehnsucht. Sie lieben sich. Kraft und aufrichtige. Reis.

Es geht alles seinen Weg. Den Weg der gesungen werden muß. Man kann sich dem wohl entgegenstellen. Doch dann geht es über eigen hinweg. Und man muß folgen.

Marie läßt wieder neues Werden in sich. Wechselt wieder weiß und weiß nicht niedergeschmettert dahur. Sie wissen und haben sich herausgefunden, daß sie beide ohne das nicht leben können. Und das bringt dieses mit sich.

(Fortsetzung folgt)

Kleine Breslauer Nachrichten

Die Sozialistische Arbeiterjugend wieder im Streblener Tor!

Die Sozialistische Arbeiterjugend hat auch wieder im Streblener Tor ihr Heim errichtet. Eine große Zahl von Büchern und Möbel ist dem Aulse gefolgt und war der Raum voll besetzt. Nach dem gemeinsamen Lied „Brüder zur Sonne“, Rezitationen und Musikstücken sprachen zuerst im Namen der Partei der Abteilungen Streblener Tor und Silden Genossen Rademacher und Bergander. Sie gaben ihr großes Interesse für die Jugend kund und ihrer Freude Ausdruck, daß sich auch wieder im Streblener Tor die Jugend zusammengefunden hat. Sie sicherten ihre Unterstützung zu und wünschten, daß in Freundschaft und Kameradschaft die Jugend ihr Ziel verfolgt.

Genosse Herbert Löbe sprach in seinen Ausführungen über die Ziele der Sozialistischen Jugend. Früher war es nicht möglich gewesen in dieser Art, wie wir es heute haben, zusammen zu kommen. Wir haben uns in der Republik und Demokratie das Recht erobert, nicht nur die Alten in der Organisation zusammenzufassen, sondern auch die Jugend. Wir haben es heute viel besser und müssen daher umso mehr zusammenhalten und das Ziel des Sozialismus vor Augen haben. Mit einem gemeinsam gesungenen Lied wurde die Veranstaltung geschlossen, die wieder einmal gezeigt hat, daß auch im Streblener Tor die Jugend nicht zerfahren ist. Auf zur neuen Arbeit! Der Sieg wird unser sein!

Achtung!

Am Sonntag, den 21. Februar, beginnt die Rüstwoche in Breslau. Einziehungslotale werden nach allen Stadtteilen gelegt. Die Besetzung der Lotale erfolgt gemeinsam von Reichsbanner und Partei. Die Distriktsführer legen sich sofort mit den in ihrem Bereich wohnenden Bannerführern wegen gemeinsamer Funktionär-Besprechungen zusammen.

Schwere Unfälle

In der Kaiserstraße ist gestern Abend ein Auto den auf seinem Rade fahrenden Fischer M. aus der Wöpelwitzstraße um, als ihn der Kraftwagenführer überholen wollte. Mit schweren Kopfverletzungen und einem Schlüsselbruch blieb der Bedauernswerte benimmungslos liegen und mußte in die Uniersitätsklinik eingeliefert werden, wo er noch immer benimmungslos dahniederliegt.

An der Kreuzung Feld- und Klosterstraße wurde gegen 22.30 Uhr der Arbeiter Sch. aus der Paradiesstraße von einem Auto angefahren, das er nicht antworten sah. Er wurde zu Boden geschleudert und blieb benimmungslos liegen. So mußte er durch den Fahrer des Wagens sofort ins Brüderkloster schaffen mußte.

Todessturz von der Treppe

Im Hause Kaiser-Wilhelm-Straße 181 erlitt die 80jährige Hausmutterin Klara Springer am Sonnabend vormittag plötzlich auf der Treppe einen Krampfanfall, brach zusammen und stürzte so unglücklich die Treppe hinunter, daß sie schwer verletzt liegen blieb und nach einigen Minuten an den Folgen der Verletzungen starb.

Geldschrank erbrochen

In der Nacht zu Sonnabend ist in die Fabrik- und Büroräume einer Papierwarengroßhandlung in der Gräblicher Straße eingebrochen worden, wobei sich die unbemerkt entkommene Täter auch den im Büro befindlichen Geldschrank herannahen, ihn erbrechen und 800 Mark Bargeld erbeuteten. Weiter nahmen sie noch vier Mustertaschen und einige Kisten Zigarren mit.

Den Gas Schlauch in den Mund gesteckt

Am Sonntagabend wollte sich ein in der Gräblicher Vorstadt wohnender Ruffler mit Gas vergiften. Er war mit seiner Familie zu Verwandten auf Besuch gegangen, ging aber eher nach Hause und benutzte diese Gelegenheit, seinen Plan zu verwirklichen, indem er den Schlauch des Gasofens in den Mund steckte, nachdem er den Hahn geöffnet hatte. Seine Familie bemerkte noch rechtzeitig zur Zeit, fand ihn bewußtlos und konnte seine Rettung veranlassen.

Silberhochzeit

Am heutigen Tage feiert der Monteur Max Berthold Kaiser-Wilhelm-Straße 60, mit seiner Frau Luise, geb. Meuschke, die Silberhochzeit. Beide sind seit Jahrzehnten in der Partei, in Konsum und Gewerkschaft Mitglied und Leser der „Volkswacht“. Wir gratulieren!

Die Sammelschule 5, Anderssenstraße 58/62, veranstaltet heute, 19 Uhr, in Hoffmanns Festsaal, Wöpelwitzstraße, einen Elternabend. Die Vortragsfolge enthält eine bunte

Reihe von Deklamatorischen, musikalischen und gymnastischen Vorträgen erster und zweiter Art. Der niedrige Eintrittspreis von 20 Pfennig im Vorverkauf — sowie der gute Zweck der Veranstaltung, veranlassen hoffentlich alle Freunde der weltlichen Schule zum Besuche des Abends.

Schließliches Museum der bildenden Künste

Der nächste Museumsabend, in Gemeinschaft mit der Gesellschaft der Kunstfreunde, findet am Mittwoch, den 17. Februar, 20.15 Uhr, statt. Herr Dr. K. K. wird über die Gemälde von Wilhelm von Humboldt — wiederentdeckte Hauptwerke des Künstlers — Herr Max Silberberg über die „Jehige Lage des „Marktes“ sprechen. Bilder, Skulpturen usw. können zur Beleuchtung oder Besprechung mitgebracht werden. Gäste willkommen. Der Eintritt ist frei.

Konzerte / Theater / Vergnügungen

Stadtheater (Opernhaus). Heute Dienstag 20 Uhr, Abm. 20.15 Uhr, in der mit höchstem Meißel aufgeführten Aufführung mit Benno Arnold in der Titelpartie. Morgen, Mittwoch, Abm. 20.15 Uhr, Verbis große Oper „Aida“. Donnerstag 20 Uhr, Abm. 20.15 Uhr, „Die Färste rührt“.

Opernhaus. Täglich 20.15 Uhr der große Komödienabend „3 in 1“ von Cecil Chesterton und Ralph Raabe in der Inszenierung von W. W. W. und der Premierbesetzung.

Theater. Täglich 20.15 Uhr Gerhart Hauptmanns Schauspiel „mau u. Senf“ in der Inszenierung von Martin Wagner und der Premierbesetzung.

Varieté Wappenhof. Der 2. Februar-Spielplan bringt wieder eine bester Kräfte, u. a. den geheimnisvollen Walter Scottel, das originale Trio Kante, das Ballett der 6 Diabolla-Girls und die Wiederkehr von Capell. Täglich 10.30 und 20.15 Uhr.

Geschäftliches

Am 29. Februar 1932 sind die Einkommen-, Abzug- und Vermögensverhältnisse abzugeben. Man kann dabei nicht sorgfältig genug verfahren. Nehmen Sie am liebsten vertrauenswürdige Auseinandersetzungen mit den Steuerbehörden. Man fragt aber auch Geld, wenn man sich eingehend über die Steuererleichterungen unterrichten will. Wir sind Ihnen gerne behilflich. Sie können sich an uns wenden, wenn Sie Ihre Steuererleichterungen beantragen wollen. Sie können sich an uns wenden, wenn Sie Ihre Steuererleichterungen beantragen wollen. Sie können sich an uns wenden, wenn Sie Ihre Steuererleichterungen beantragen wollen.

Am 13. Februar verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unser herzlich geliebter, aufopfernder Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Domin

im Alter von 57 Jahren.
Breslau, den 15. Februar 1932
Vierhornstraße 20

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Einäschung Mittwoch, den 17. Februar, 14 Uhr, im Krematorium Gräbchen.

Gesamtverband der Arbeitnehmer
Abteilung Straßenbahn

Am 14. Februar verstarb unser Kollege, der
Schmied I. R.

Gottlieb Scholz

im Alter von 54 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Ortsverwaltung Breslau.

Beerdigung: Donnerstag, den 18. Februar, nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhaus Alsenstraße 27, nach Cosel.

STADTHEATER

Dienstag, 20—22.30
Abm. 20.15, E 11

Alexandra Stradella

Mittwoch 20 bis gegen 23
Abonements-Vorlt. F 11

Alida

Donnerstag, 20 bis 22.45
Abonements-Vorlt. D 11

Die Färsterkrone

Buchhandlung Volkswacht

Modernes Anbinarial
Breslau 3, K. Grauestr. 5

Wohnungen

Gut möbliert, einzeln, Zimmer
Küchen, im 1. Stock
Häbe Rosenhainer Straße, an
beachtlichen Herrn per halb
od. später zu vermieten. Monats-
miete 20 RM. Off. unt. A. 467
an die Volkswacht-Buchhandlung
od. an ertragen Volkswacht-
Buchhandlung Hüntrage 4

LIEBICH

Die NEUEN Sensationen

Hyll-Trio

Prima-Ballettinen von Covent Garden, London

2 Svengalis

der verblüffende Gedächtnisakt

Luziano Harmonische Wunder

Duo Firpo Dittspringer

Singing Five

Glower Brothers die ungarischen Kautschuk-Männer

4 Wilkings

exotische Sportspiele

Carl NAPP

mit völlig neuem Repertoire:
1000 Witze und die Burleske

Reservemann Knautschke

mit eigenem Ensemble

NIB Athia

Gymnastik am laufenden Band

Preise von 50 Pl. bis 3.50 RM.

HEUTE 8.15 Premiere

Deutscher Bauwerksbund

Am 13. Februar verstarb unser langjähriges Mitglied, der Hilfsarbeiter

Gustav Domin

im Alter von 57 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Bauwerkschaft Breslau.

Einäschung: Mittwoch, den 17. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Krematorium Gräbchen.

Am 14. Februar verstarb unser Kollege, der
Schmied I. R.

Gottlieb Scholz

im Alter von 54 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Beteiligten der Freiw. Beerdigungsbeihilfe des fahr- u. techn. Personals der Stadt Straßenbahn.

Beerdigung: Donnerstag, den 18. Februar, nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhaus Alsenstraße 27, nach Cosel.

LOBETHEATER

Täglich 20.15 bis 22

In jeder Ehe...

THALATHEATER

Täglich 20.15 bis 22.30
Führmann Dentschel

WAPPENHOF

4.30 Uhr und 8.15 Uhr

Das neue Februar-Programm!

Milly Capell „Großmütterchen Roman“, Original
Biedermeier-Porzellan in 9 Bildern. — Walter Scottel,
der Geheimnisvolle? — Sial und Partnerin, die
lustigen Exzentriker, 3 Kriake, das originale Clown-
trio. — Katta und Stany, intern. akrobatisch-exzen-
trisches Tanzduett. — 6 Diabolla-Girls, Solo-, Ballett-
und National-Tänze. — Emil Häbner, Vortragskünstler
mit eigenem Repertoire. — Täglich ab 8 Uhr:

2 Kapellen **BALL** 2 Kapellen
Nachmittags 30 Pl., abends 50 Pl.

Wir danken Allen, die uns beim Tode meines unvergesslichen Mannes, unseres Vaters Teilnahme erwiesen haben, insbesondere Herrn Pastor Beckmann

Auguste Schenk

geb. Herok und Kinder

Zurückgekehrt

Dr. B. Markiewitz

Facharzt für Chirurgie, Nieren- u. Blasenleiden
Sprechstunde: jetzt 11—12, 3—5 Uhr

Dr. F. Markiewitz Augenärztin

10—12, 4—6 Uhr, außer Sonnabend nachmitt.
Platz der Republik (Schloßplatz) 9, I. Etg.

Druckerei Volkswacht

Modere, zweckmäßige und laubere
Ausführung aller Drucksachen
preiswert und bei stützender Lieferzeit

Breslau 2, Hüntrage 4/6.

Lebensbilder
— erzählt von Willy Cohn —

Wilhelm Liebknecht

Mit 1 Bildnis 30 Pfennige
Volkswacht-Buchhandlung

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Fleisch- u. Wurstwaren

Otto Lassner

Ollstraße 7 u. Cariovit, Gerhart-Hauptmann-Weg 12
Fabrik für Fleisch- und Wurstwaren

Hugo Hentschel

Disch. - Lapp
Hauptstr. 54, 12
Fabrik für ff. Fleisch- und Wurstwaren

Paul Merettig

Matthias-
Straße 148
Feinste Fleisch- und Wurstwaren

Paul Berndt

Weißberger
Straße 4
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Hermann Kipke

Frankfurter
Straße 174
Fleisch- und Wurstwaren in bekannter Qualität

Paul Merettig II

Heinrich-Haus- und Wurstwaren
Breslauer-Großhandlung, Hauptstr. 54

Paul Kursow

Neudecker 28
Fleisch- und Wurstwaren

Fritz Kops

Bismarckstr. 1
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Zigarren

Zigarrenhandlung
Hermann Vahsan
Weinstraße 50
Ede-Zigarren
Telefon 281 95

Kauf bei Blasse
Blasse ist billig
Nur Grapenstraße

Gaststätten u. Gasthöfe

Hotel Bismarck, Schloßplatz Nr. 33
Hotel Bismarck, Schloßplatz Nr. 33
Hotel Bismarck, Schloßplatz Nr. 33

Gaststätte Hermann Kipke
Faunherotel Frankfurter Straße 174

Wäsche, Berufskleidung

Lohnhaus Gotthard Völkel

Friedrich-Wilhelm-Str. 51 u. Albrechtstr. 36 (nahe Ring)
Gute Berufskleidung und Wäsche
Eigene Anfertigung

Pfandhäuser

Belehnung von
Wäsche, Betten, Kleidungs-
sachen, Gold- u. Silberwaren

Julius Grundmann
Treichler
Straße 21

Geld auf Pfänder

Lehmann Rose

Friedrich-Wilhelm-Straße 67, Telefon 536 12
u. Brandenburger Straße 24, Telefon 536 24

Molkerei-Produkte

Central-Dampfmolkerei Bottlen

Hermann Walter
Stadgeschäft, Gabsitzstraße 39
Der Neuesten entsprechenden, modernste Betriebs-
einrichtung. Spez.: Schlagerbrot, Fettkäse u. Quarg.

Metallbettstellen, Matratzen

Beier & Glowinski

BRESLAU, HERRENSTR. 31 u. SCHWEIDNITZER STR. 10-11

Fabrikder und Reparaturen

Fahrradhaus „Frisch auf“

Nikolaistraße 78/79
Bundesgeschäft d. Arb.-Radf. „Bundes-Solidarität“
Fahrräder, Motorräder, Sprechmaschinen, Nähmaschinen

Karl Borst jun.

Stalauer
Straße 12
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Sprechapparate
Reparaturwerkstatt. — Teilzahlung gestattet.

Fahrradhaus Gomoika

Sonnenplatz
Ecke Telegraphenstraße
Fahrräder :: Motorräder :: Ersatzteile
Reparaturwerkstatt

Jahresarbeit der Arbeiterwohlfahrt im Krisenjahr 1931

Tätigkeitsbericht des Ausschusses für Arbeiterwohlfahrt, Ortsausschuß Breslau

Der allgemeine Niedergang des Jahres 1931 hat sich in der Arbeiterwohlfahrt vor allen Dingen dadurch ausgewirkt, als der Umfang ihrer Arbeit erheblich gesteigert werden mußte. Mit den wachsenden Ansprüchen aber ist erfreulicherweise auch der Umfang und die Stärke der Organisation gewachsen.

Die zehn selbstverantwortlichen Arbeitsgruppen, die im Vorjahr zum größten Teile neu geschaffen worden waren, haben ihre Tätigkeit im Berichtsjahr voll aufrecht erhalten können. Eine Veränderung allerdings ist infolgedessen eingetreten, als die bisherigen Gruppen IX und V „Gefährdetenfürsorge“ und „Zentrale für Jugendfürsorge“ aus organisatorischen Gründen in eine Gruppe IX „Gefährdetenfürsorge“ zusammengefaßt worden sind und als Gruppe X neu die „Trinkerfürsorge“ hinzugekommen ist. Die Bilanz des Ortsausschusses Breslau vom 31. Dezember 1931 ergibt einen Bestand von rund 2000 Mark, der Umsatz betrug 33 171,32 Mark. Die Mittel für die Aufrechterhaltung der Betriebe wurden aufgebracht einmal durch eine Haus- und Strakenjammung im April vorigen Jahres, sowie durch die Zuschüsse der Behörden und übergeordneten Organisationen.

Gruppe I. Allgemeine Wohlfahrt

Während die Arbeiterwohlfahrt im allgemeinen durch die Abipollung der SAV überhaupt keinen Abbruch erfahren hat, hatte die Gruppe I zunächst einen kleinen zahlenmäßigen Rückgang der Mitarbeiterzahl zu verzeichnen. Auf der anderen Seite aber hat die Abipollung erfreulicherweise dazu beigetragen, die reale Mitarbeit der ehrenamtlich und hauptamtlich tätigen Parteigenossen und -genossinnen noch zu steigern. Durch Aufnahme der Winterhilfearbeit bei der Breslauer Volkshilfe ist das Interesse weiterer Kreise an unserer Arbeit sehr erheblich gewachsen. Der Kreis der sich zur Verfügung stellenden ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen erweiterte sich dadurch wesentlich, so daß der im Herbst zu verzeichnende Rückgang binnen kurzem nicht nur ausgeglichen worden ist, sondern die Organisation sogar erheblich ausgebaut werden konnte. Hatten wir früher acht Obleute, so haben wir jetzt vierzehn. Die Zusammenarbeit mit den Distrikten ist festgelegt, seitdem jeder Distrikt zwei Vertrauensleute für die Arbeiterwohlfahrt gewählt hat. Diese Vertrauensleute prüfen im Einvernehmen mit den Obleuten die eingehenden Anträge für die Winterhilfe. Die Ausgabe der Lebensmittel- und Lebensmittelausweise wird durch die Obleute selbst durchgeführt. Gegen 200 Parteigenossen und -genossinnen beteiligten sich in vorbildlicher Weise an der Durchführung dieses Hilfswerkes. Die Gesamtzahl der Mitarbeiter in der Gruppe I beträgt jetzt etwa 800. Eine ganze Reihe von Abteilungssammungen wurden, wie üblich, durchgeführt, und im Februar fand eine große Veranstaltung im Rahmen der Wohlfahrtslotterie statt.

Gruppe II. Hauspflege

Die Hauspflege zeigte im Berichtsjahr 1931 einen nicht unbedeutenden Aufschwung, waren doch immerhin eine große Anzahl Pflegefälle zu besetzen, die mit Hilfe von 15 ständigen Pflegerinnen durchgeführt wurden. Von diesen Pflegern waren zwei Drittel mit Bezahlung, ein Drittel ohne Bezahlung. Unter den letzteren befand sich der von der Hauspflege eingerichtete Blindendienst. Insgesamt wurden 12 351 Stunden gearbeitet, von denen rund 1200 Stunden auf Nachtpflegen entfielen. Im ganzen wurden von der Gruppenleiterin 85 Ermittlungen gemacht. Das Glend, das unsere Hauspflegerinnen in den ihnen zur Obhut anvertrauten Haushaltungen vorfinden, war sehr groß. Die Ueberlassung von geliehenen Wäschebüden für den Haushalt, die an sich dringend notwendig wäre, ließ sich leider nicht durchführen, da es der Arbeiterwohlfahrt an den nötigen Mitteln dazu fehlte.

Gruppe III. Nähstube

Die zentrale Nähstube der Arbeiterwohlfahrt, die sich im Laufe des Jahres 1931 vier Nähmaschinen zulegen konnte, so daß sie jetzt im ganzen acht besitzt, hat sich finanziell selbst getragen. Es wurden Kurse für Frauen und Mädchen abgehalten, in denen die Teilnehmerinnen im Zuschneiden, sowie Verfertigen von Wäsche und Bekleidung unterrichtet wurden. In vier Abenden in der Woche kamen die Frauen je drei Stunden zusammen. Die Kurse dauerten je sechs Wochen und wurden bis April 1931 abgeschlossen. Die Zahl der Teilnehmerinnen betrug im Durchschnitt 12. Die Frauen nähten für die Arbeiterwohlfahrt und für den eigenen Bedarf.

Vom 15. Mai bis 15. Juli wurde ein Nähkursus mit 16 erwerbslosen Jugendlichen der verschiedensten Gruppen durchgeführt. Die Jugendlichen wurden täglich vier Stunden beschäftigt. Im Herbst wurde wieder ein Nähkursus mit 24 jugendlichen Schneiderinnen durchgeführt, der acht Wochen dauerte. In diesen beiden Kursen wurden praktische Wäsche- und Kleidungsstücke teils für die Jugendlichen selbst, teils für die Arbeiterwohlfahrt hergestellt. Der letzte Kursus wurde entsprechend den Richtlinien des Arbeitsamtes durchgeführt und von ihm beauftragt.

Im Herbst gelang es, in Zimpel eine zweite Nähstube einzurichten, in der freiwillige Helfer für Bedürftige Kleidungs- und Wäschestücke anfertigen und ausbessern. Diese Sachen wurden für geringes Entgelt abgegeben. Von dem Erlös wurden neue Stoffe gekauft, die, verarbeitet, wieder weiter gegeben werden.

Gruppe IV. Schulungsarbeit

Die Schulungsarbeit wird in engster Fühlung mit der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Fürsorgerinnen und Fürsorger durchgeführt. Im Sommer wurde ein Plan für die Winterarbeit ausgearbeitet, der den einzelnen Obleuten der Arbeiterwohlfahrt zur Verfügung gestellt und von dem in den einzelnen Abteilungen recht reger Gebrauch gemacht wurde. Ganz intensiv wurde die Schulungsarbeit von den Abteilungen durchgeführt, die in der Hauspflege Referate mit Themen über Wohlfahrtspflege halten ließen. Sieben Genossinnen nahmen an dem Kursus, den der Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt veranstaltete, und der eine Woche dauerte, teil. Ferner wurden zwei Genossinnen noch zu einem Kursus für Leiterinnen der örtlichen Erholungsfürsorge Uebersee geschickt.

Gruppe V. Kinderheim Zimpel

Trotz der schweren wirtschaftlichen Lage, in der sich auch unsere Organisation im Berichtsjahr 1931 befunden hat, war es uns doch möglich, unser Werk „Erholungsfürsorge“ für unternehmende, lichte, lust- und lannbedürftige Kinder aus dem Kreise der ärmsten Bevölkerung fortzuführen. Die Erfolge waren, wie immer, gut, sind wir doch in der glücklichen Lage, mit unseren Kindern ständig die Anlage des Licht, Luft- und Sonnenbades der U.O.A. benutzen zu können. Auf-trägliche Ernährung legen wir besonderen Wert. Es wurden 24 Kinder aufgenommen. Die Eltern hatten nur eine Anerkennungsgeld in Höhe von 4 Mark zu bezahlen, während unsere Organisation für dieses Hilfswerk die stattliche Summe von 3750 Mark aufzubringen hatte. Zuschüsse erhielten wir vom Jugendamt und den Krankenkassen. Die schlechten Finanzverhältnisse zwangen uns leider, das Heim schon kurz vor

der sonst üblichen Zeit zu schließen. Wir haben allerdings die Hoffnung, daß wir im neuen Jahre die Arbeit wieder mit Erfolg werden aufnehmen können.

Gruppe VI. Montessori-Kinderheim

Der Montessori-Kindergarten wurde, wie bisher, auch im Berichtsjahr 1931 von einer Kindergärtnerin und einer Helferin geführt. Im Januar 1931 wurde der Betrieb mit 35 Kindern aufgenommen. Innerhalb des vergangenen Jahres fanden 26 Neuaufnahmen 22 Abmeldungen gegenüber. Die Durchschnittsbesetzung betrug 39. Elf Kindern konnten wir einen sechsmonatlichen Erholungsaufenthalt durch den Verband für Klein- und Schullinderpflege verschaffen. Im Gegensatz zum Vorjahre, wo wir gar keine Infektionskrankheiten zu verzeichnen hatten, waren wir diesmal durch fünf Diphtheriefälle viermal zur Entsendung gezwungen. Dafür hatten wir, dank der dauernden ärztlichen Aufsicht, nur drei Masern- und zwei Keuchhusten-erkrankungen im ganzen Jahr. Auch sonst ist der Gesundheitszustand, von wenigen Ausnahmen abgesehen, zufriedenstellend.

Die geistige Entwicklung der Kinder ist als gut zu bezeichnen. Die 14 Schulanfänger weisen auf Grund der angewandten Montessori-Methode eine weit über das sonst übliche Maß hinausgehende Schulfertigkeit und Bereitschaft auf. Aber auch bei den jüngeren Kindern zeigen sich zufriedenstellende Erfolge. Mehrere Elternabende und einzelne Besprechungen mit den Müttern förderten die Zusammenarbeit von Kindergarten und Elternhaus.

Mehr als im Vorjahre zeigt sich die Not der arbeitenden Bevölkerung auch in unserem Betrieb. Die Fragen nach Beträgermäßigung häufen sich. Voranmeldungen können wegen Geldmangel nicht aufrecht erhalten werden. Die Kleidung und das Frühstück sind schlechter geworden. Mehrmals wurden Kinder durch den Mangel an geeigneter Bekleidung vom Besuch des Kindergartens ferngehalten. Die sonst reichlich vorhandenen Voranmeldungen gehen jurist, weil die Eltern den Beitrag für den Besuch des Kindergartens nicht mehr aufbringen können.

Gruppe VII. Beratungsstelle

Das Berichtsjahr 1931 mit der ungeheuer ansteigenden Zahl von Erwerbslosen brachte auch für die Beratungsstelle eine stark vermehrte Tätigkeit. Das hatte zur Folge, daß die Beratungsstunden von zwei Mal zwei Stunden auf vier Mal zwei Stunden in der Woche vermehrt wurden. Aber auch diese Zeit reichte bei weitem nicht aus. Am 12. Uhr wurde die Beratungsstelle geöffnet, und die letzten Hilfe-suchenden verließen häufig erst zwischen 19 und 20 Uhr das Haus. Es galt da, wo durch Verordnungen und Verfügungen die Rücksicht heruntergesetzt wurden, Aufklärung unter den Unterstützungsempfängern, ebenso wie bei den Unterstützungssuchenden zu schaffen. Härten usugleichen und den Hilfsbedürftigen beim Anfertigen von Anträgen zu helfen. Ausführliche Auskünfte wurden 4500 erteilt, gegen 2000 im Vorjahre. Schriftstücke wurden 625 angefertigt. Nicht gerechnet sind hierbei die Auskünfte, die in Sachen der Winterhilfe gegeben wurden, und alle Anfragen, die sich sofort erledigen ließen. Die Zusammenarbeit mit dem Wohlfahrtsamt war gut.

Gruppe VIII. Erziehungs- und Jugendberatung

Im Berichtsjahr ist ein gleichmäßiges, ständiges Wachsen der Besucherzahl festzustellen, so daß eine Sprechstunde in der Woche kaum den Anforderungen genügt und eine zweite, an einem anderen Tage, sich notwendig macht. Die Beratungsstelle arbeitet in engster Fühlung mit dem Arzt, der Schule, dem Jugend- und Pflegeamt, dem Vormundschaftsgericht, dem Arbeits- und Berufsamt, der Sexualberatungsstelle und dem Krankenhaus. Die Anfragen beziehen sich auf Schwierigkeiten, die die Kinder durch ihr Verhalten im Haus und Schule machen, sei es durch mangelnde Leistungen, durch Unerträglichkeit, Eigenjinn, Trotz, Lüge, Nachjuch, Eigentumsvergehen oder andere Absonderlichkeiten, deren Erscheinen den Eltern Sorge macht.

In allen Fällen versucht die Beratungsstelle zu helfen, entweder durch pädagogische Beratung der Eltern, Beeinflussung der Kinder, Klarlegung der Ursachen der Zusammenstöße, oder Ueberweisung an den entsprechenden Arzt zur Behandlung körperlicher oder geistiger Schäden.

Gruppe IX. Gefährdetenfürsorge

Die Gruppe zur Fürsorge für gefährdete weibliche Jugendliche arbeitete von vornherein in engster Fühlung mit der Gruppe

„Zentrale für Jugendfürsorge“, um sich mit dieser im Laufe des Jahres zu einer einzigen Gruppe zu verschmelzen. Es werden laufend etwa 100 Schützlinge von 60 Helfern betreut. Bis zum Sommer fanden regelmäßig alle 11 Tage Zusammenkünfte der Schützlinge mit ihren Helfern statt. Im Sommer stellte das Leit-bad der Allgemeinen Ortskrankenkasse erfreulicherweise alle vierzehn Tage einmal einen Platz zur Verfügung, auf dem die Schützlinge unter fachmännischer Leitung gymnastische Übungen machten. Die regelmäßigen Zusammenkünfte sind im Herbst aufgehoben worden, da die Gruppenarbeit umorganisiert werden mußte. Die Helfer betreuten jedoch weiter regelmäßig ihre Schützlinge.

Zur Fortbildung der Helfer wurden sie zu den Abenden der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Fürsorger und Fürsorgerinnen eingeladen. Außerdem beteiligten sie sich sehr rego an den monatlichen Veranstaltungen der Zentrale für Jugendfürsorge, die immer recht gute Vorträge bietet.

Gruppe X. Trinkerfürsorge

Die Zahl der Trunksüchtigen ist immer noch im Steigen begriffen. Deshalb entschloß sich die Arbeiterwohlfahrt, gemeinsam mit dem Arbeiterabteilungsband, eine Beratungsstelle für Alkoholtrinker und deren Angehörige zu schaffen, die am 14. September 1931 eröffnet wurde. Die Sprechstunden sind jeden Montag abends von 17 bis 19 Uhr. Die Auskunft erfolgt, wie bei den anderen Beratungsstellen der Arbeiterwohlfahrt, kostenlos und vertraulich. Vom September 1931 bis Ende Januar 1932 wurde unsere Beratungsstelle von 20 Hilfsbedürftigen besucht. Meist waren es arme, abgemähte Trinkerfrauen, welche nach jahrelangen Duldungen als letzte Hilfe unsere Beratungsstelle aufsuchten. Die 20 behandelten Fälle verteilten sich in folgender Weise: Gemohnheits-trinker 13; Gemeingefährlich 4; Quartalsäufer 2; Freiwillig gemeldet einer.

Es wurden auch Gesuche an die Polizeibehörde geschrieben, die alle einen Erfolg zu verzeichnen hatten. Außerdem waren 37 Hausbesuche nötig, um die Alkoholtrinker auf die Schäden, welche durch Alkoholgenuss entstehen, aufmerksam zu machen und sie fürsorgerisch zu beeinflussen.

Die Sexualberatung

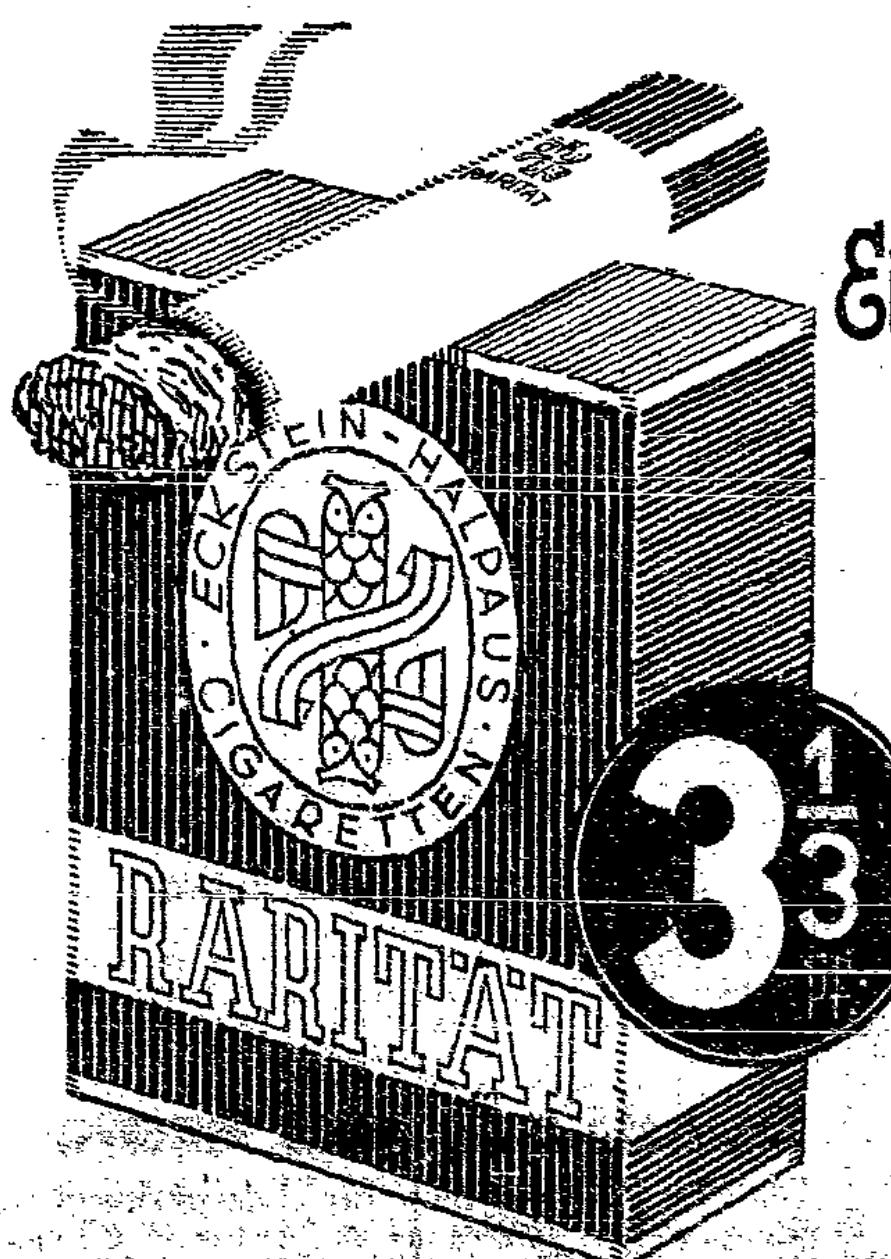
Seit reichlich drei Jahren besteht die Sexualberatung, es wurde hier unentgeltliche ärztliche Beratung in allen Fragen des Ehe- und Geschlechtslebens erteilt. Im Februar 1931 verlegte die Beratung ihre Räume von Taschensstraße 25 nach Tuisstraße 4 in die Arbeiterwohlfahrtsräume. Es wurden im Berichtsjahr 1931 84 Beratunsabende abgehalten. Insgesamt suchten im Jahr 1081 Personen die Beratung auf, davon 108 aus dem Landkreis. An Verheirateten waren es 266 männliche und 370 weibliche. Ledig 243 weiblich und 101 männlich. Von den 1081 Besuchern wurden 496 allgemeine Sexualberatung erteilt, 378 wurde zur Verhütung geraten und 207 zu ihrem nächsten Arzt zur Behandlung geschickt. In vollem Arbeitsverhältnis standen noch 377 Besucher. Dagegen besaßen 223 Au, 36 Knt, und 385 Wohlfahrtsunterstützung.

Neben der Arbeit der einzelnen Gruppen hat die Arbeiterwohlfahrt ihr Hauptaugenmerk auf

die Betreuung von Erwerbslosen

gerichtet. Es ist ihr gelungen, mit Hilfe der Parteimitgliedschaft in Zimpel und in Gräbchen je ein Erwerbslosenheim einzurichten, das täglich von 40 bis 50 Männern und Frauen aufgesucht wird. Den Heimen hat der Arbeiterkassenverein dankenswerterweise einige Schachbretter zur Verfügung gestellt, die von den Erwerbslosen sehr eifrig benutzt werden. Auch die „Volkswacht“ hielt sich in den Dienst der guten Sache und spendete Bücher und Zeitschriften. In dem Erwerbslosenheim in Zimpel wird regelmäßig jede Woche einmal ein Vortrag allgemein bildender Art gehalten. In der folgenden Diskussion beteiligen sich die Heimbesucher mit regem Interesse. Eine regelmäßige Speisung kann in den Heimen nicht gegeben werden. Sin und wieder ist es aber möglich, durch Einzelspenden den Heimbesuchern ein warmes Mittagessen oder Abendbrot zu verabfolgen.

Allen Helfern und Helferinnen der Arbeiterwohlfahrt, die sich unter so großen Schwierigkeiten in den Dienst der Sache gestellt haben, sei herzlich gedankt. Die Arbeiterwohlfahrt hat wieder einmal bewiesen, daß sie auch in größter Notzeit imstande ist, durch solidarisches Eintreten jedes Einzelnen für alle wertvolle Arbeit zu leisten.



Ein Versuch ohne Risiko
Bei so starkem Format und
so gesteigerter Qualität ist

galpnaus
Rarität

selbst für den verwöhnten Raucher kein Risiko

Sonntag, 21. Februar, 15 Uhr (nicht 16 Uhr)

Kundgebung im Messehof:

Wir wollen

kein Blutregiment!

Es sprechen Reichstagsabgeordneter

Wilhelm Sollmann

Regierungsrat

Walter Kolb

Karten für die Kundgebung sind für die Mitglieder zum Preise von 25 Pf. und für Erwerblose für 10 Pf. bei den Organisationen zu haben.

Arbeiter-Sport

Motorradfahrer

Die Zwangspflicht für Kraftfahrer ist auf dem Marsch. Nach Vorbereitungen mit den Regierungsstellen und den beteiligten Sportorganisationen wird binnen kurzem die Zwangspflicht Lastfahre...

Table with 2 columns: Item (Solomachinen, Seiwagenmaschinen, Leichtmotorfahräder, etc.) and Price (pro Vierteljahr 8,10 Mk., etc.)

Was bietet der Bund den Mitgliedern für diesen Beitrag ohne jede Nachzahlung?

Haftpflicht. Deckung an den Gegner, alle Personenschäden bis 30 000 Mk., alle Sachschäden bis 5000 Mark.

Rechtschutz in allen Fällen, die für unsere Mitglieder von Bedeutung sind, insbesondere bei Geltendmachung von Schadenersatzforderungen.

Unfallunterstützung wird gezahlt: die Woche 6 bis 15 Mark auf die Dauer von 12 Wochen innerhalb eines Jahres.

Erbregelung in allen Todesfällen bis 50 Mk., bei Todesunfall mit dem Motorrade 100 Mk. extra...

Geselliger Anschluss bei allen Touren, Wanderfahrten und anderen Veranstaltungen.

Rat und Hilfe bei Wanderfahrten in den 5000 Ortsgruppen des Deutschen Reiches.

Ausstellung von Bleidenausweisen bei Ferienwanderfahrten.

Triptols und Grenzarten nach allen Staaten.

Zeitung der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer, gut redigiert und belehrend, erscheint einmal im Monat.

Vorstehende Leistungen werden auch völlig kostenlos an alle diejenigen Motorradfahrer gewährt, welche im Besitze eines Tret-

rades sind und dieses benutzen müssen. Aufgenommen werden alle linksgerichteten Motorabfahrer, ganz gleich ob Kopf- oder Handarbeiter, welcher keiner bürgerlichen Sportorganisation angehört.

Diese großen Leistungen für den minimalen Beitrag sind nur möglich durch die überaus große Mitgliedszahl.

Der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“, die größte Vereinigung der Welt auf radsparsichem Gebiete mit 350 000 Mitgliedern, davon 30 000 Kraftfahrern, hat auch an seinem Sitz in Offenbach a. M., eine eigene Fahrradfabrik, das älteste seiner Art, von Arbeitern gegründeten Unternehmen, hat es sich zur Aufgabe gemacht, seinen Mitgliedern und der gesamten arbeitenden Bevölkerung Motor- und Fahrradherstellung sowie die Erzeugung eigener Produktion, preiswert abzugeben.

Weitere Auskünfte sowie Aufnahmen werden entgegen-

genommen in der Abteilungsverammlung, welche jeden dritten Donnerstag im Monat, 20 Uhr, im Zentralballsaal, Westend-

straße 50/52, stattfindet, außerdem bei dem 1. Abteilungsleiter Erich Köffel, Bergstraße 30 (Geschäft), dem 2. Abteilungsleiter Josef Manusch, An den Katernen 5 (Geschäft), dem Sportleiter Willi Jann, Selentestraße 18 (Geschäft), sowie in der Filiale des Fahrradbauers Frisch auf, Altkaisstraße 78/79.

Zur Erleichterung der Beitragszahlung findet jeden Freitag von 20 bis 21 Uhr ein Zahlabend im obigen Lokal statt, dort werden auch Teilbeiträge von je 3 Mk. entgegengenommen.

Motorradfahrer des arbeitenden Standes, hinein in den Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“!

befagt: Wenn auch die Kassenverhältnisse heute noch gesund sind, so muß man doch für die Zukunft eine schlechtere Entwicklung erwarten. Die Versicherungsbeiträge sind enorm hoch, die Aufgaben an den Bund sind dieselben geblieben. Wir haben weiterhin in unseren Abteilungen Werte stecken, für die wir nennenswerte Darlehen gekostet haben. Die Rückzahlung kann heute nicht so erfolgen, wie es damals angenommen wurde. Wir müssen deshalb einen Weg suchen, der aus den Schwierigkeiten herausführt. Der Preisleiter: Die Presse ist das Sprachrohr der politischen Gehehnisse, deren Schwankungen und Veränderungen leider auch die Sportberichterstattung in Quantität und Qualität unterliegt. Der Männer- und Jugendwart: Alle Übungsabende sind durchschnittlich von 35 bis 40 Genossen besucht. Der feste Übungsberieb hat überall einer mehr individuellen Gestaltung Platz gemacht. Für die Zukunft wird die weitere Schulung von Gymnastikleitern notwendig sein. Die Beteiligung an der Vorturnerprüfung war gut, die Teilnahme an den Veranstaltungen des Vereins und Kartells konnte befriedigen. Im allgemeinen fehlt der gewohnte Teil der Jugend von 15 bis 17 Jahren. Der Frauerturnwart: Die Turnerinnen haben organisatorisch und agitatorisch ihr Feld besser als die Männer behauptet. Eine Stagnation ist nur dort zu verzeichnen, wo der geeignete Leiter fehlt. Erfolgreiches konnte die Frauenobmännin berichten. Die Frauen sind sehr zahlreich unserem Ruf gefolgt. Der Kinderleiter: Unsere Kinder haben im vergangenen Jahre Triumpfe gefeiert. Die Weltkindertag, der Rast und das Hallensportfest waren angefüllt mit unserer tausendköpfigen Schar. Unsere Kinderbewegung hat in jedem Stadtteil einen starken Stützpunkt. Wir können unsere Kinderleiter nur technisch und pädagogisch schulen, aber die Liebe zu den Kindern muß jeder mitbringen. Sie ist vorhanden, und war der Grundstein und die Voraussetzung für erfolgreiche Arbeit. Der Spiel- und Sportleiter: Die Berichte wurden wegen einer noch nicht abgeschlossenen Statistik zurückgestellt. Der Wintersportobmann: Waren es im Vorjahre kaum 50, so konnten wir jetzt 200 Wintersportler registrieren. Die Sportverhältnisse standen in diesem Winter hinter denen anderer Jahre weit zurück. Der Jugendleiter: Trotz des großen Pessimismus, der im Vorjahre der delegierten Form der Jugendarbeit entgegengebracht wurde, hat sich in den Abteilungen die ideale Arbeit gehalten, stellenweise sogar verbessert. In der anschließenden Diskussion traten die Genossen Heingelmann, Döblitz, Semrad und Kubitzke. Betont wurde, daß die Stagnation der Jugend von 14 bis 18 Jahren eine Auswirkung des Geburtenrückganges ist, daß aber das Hauptübel in der Verschärfung der Klassengegensätze zu suchen war. Einen begrüßenswerten Vorschlag machte der Genosse Heingelmann, in diesem Jahre eine große Feier für Schulentlassene durchzuführen. Am Schluß erfolgte die Entlastung des Kassierers.

Es folgten die Anträge. Ein Antrag des Stadtverbandes Oberort, vonseiten des Kartells Mittel für Kinderferienwanderungen bereitzustellen, wurde angenommen, desgleichen ein Antrag der 12. Abteilung, die Zugehörigkeit unserer Mitglieder zu Partei und Gewerkschaft sowie über den Rückenaustritt statistisch zu erfassen. Es folgte die Debatte über die von drei Abteilungen eingereichte Resolution gegen die Eisener Front. Die Resolution wurde ohne Gegenrede einstimmig angenommen. Die Neuwahlen brachten verschiedentlich Änderungen. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender: Karl Simmler, Kassierer: Willi Mühlhölzer, Schriftführer: Kurt Trautzel, Presse sowie Männer- und Jugendturnwart: Hans Hegel, Spiel- und Sportleiter: Paul Rudolf, Frauerturnwart: Hilbe Stephan, Obmann der Frauen: Meje Scholz, Kinderleiter: Erich Würfel, Jugendleiter: Alfred Heingel.

Die von den einzelnen Abteilungen gewählten Kartelldelegierten wurden ohne Gegenrede bestätigt. Unter Verschiedenem kamen nur interne Angelegenheiten des Vereins zur Sprache. Hans Ziegel.

Serienspiele - Handball - für Sonntag, 21. Februar (Die Reihenfolge bedeutet: Zeit; Vereine; Platz; Schiedsrichter)

- Männer - A-Klasse Gruppe West
10,10 Uhr: 2. Abteilung - Stadelwitz; Oßpart; Gowlid.
15,45 Uhr: Oßlau - 1897; Oßlau; Hünic.
15,50 Uhr: 1. Abt. - Freie Schwimmer; Eichenpart; Grabowitz.
16,00 Uhr: 6. Abteilung - Südost; Oßpart; Zeitlich.
B-Klasse
9,00 Uhr: 2. Abteilung - Wratzlawia; Oßpart; Breitshelld.
14,50 Uhr: 6. Abteilung - Deutsch-Lissa; Oßpart; Lorenz.
13,30 Uhr: Brieg - 1897; Brieg; Gahle, E.
C-Klasse
13,40 Uhr: 6. Abteilung - Nordost; Oßpart; Glaubig.
14,30 Uhr: 4. Abteilung - Tennis; Lohewiese; Kirchel.
14,30 Uhr: Oßlau - 1897; Oßlau; Hünic.
D-Klasse
10,00 Uhr: Deutsch-Lissa - 1925; Deutsch-Lissa; Rindler.
10,00 Uhr: Strehlen - Brieg; Strehlen; Gahle.
10,00 Uhr: Marzowitz - Stadelwitz; Marzowitz; Deutsch-Lissa.
Männer - A-Klasse Gruppe Ost
10,00 Uhr: JdV. - 8. Abteilung; Stadion; Idam.
15,40 Uhr: Hochberg - 5. Abteilung; LVB-Platz; Kiebel.
15,40 Uhr: Silesia-Riders - 8. Abteilung; Stadion; Späth.
15,45 Uhr: 1925 - 7. Abteilung; Brückenau; Prieche.
B-Klasse
14,30 Uhr: 1925 - 7. Abteilung; Brückenau; Stadelwitz.
14,50 Uhr: Hochberg - 5. Abteilung; LVB-Platz; Kirchel.
14,50 Uhr: Silesia-Riders - 9. Abteilung; Stadion; Heinschel.
15,45 Uhr: 4. Abteilung - 8. Abteilung; Lohewiese; Kranke.
C-Klasse
10,00 Uhr: Silesia-Riders - Strehlen; Stadion; Grieser, E.
10,00 Uhr: 1925 - 12. Abteilung; Brückenau; Grieser, F.
Jugend-Klasse
10,00 Uhr: 4. Abteilung - 1925; Lohewiese; Schmalisch.
10,00 Uhr: 7. Abteilung - Stadelwitz; Eichenpart; Müller.
12,30 Uhr: 6. Abteilung - 8. Abteilung; Oßpart; Hoffmann.
12,30 Uhr: 4. Abteilung - 1925; Lohewiese; Schmalisch.

Fußballgesellschaftsspiele am 21. Februar

- 15,00 Uhr: VfL Dels I - Bernstadt I; Dels; 54.
15,00 Uhr: Eintracht-Obernigt I - Eintracht-Rasselwitz II; Obernigt; 2.
13,00 Uhr: Eintracht-Obernigt II - Eintracht-Rasselwitz II; Obernigt; 2.
11,15 Uhr: Eintracht-Obernigt III - Eintracht-Rasselwitz III; Obernigt; Trebnitz.
10,00 Uhr: Eintracht-Obernigt I Jugend - Eintracht-Rasselwitz I Jugend; Obernigt; Trebnitz.
9,00 Uhr: Eintracht-Obernigt I Sch. - Eintracht-Rasselwitz I Sch.; Obernigt; Verein.
Auswahlspiel
15,00 Uhr: Stadt - Land; Kotzschplatz, Westpark; 77.

Schiedsrichter-Vereinigung. Zu dem am 21. Februar, 15 Uhr, folgenden Auswahlspiel auf dem Kotzschplatz, Westpark, sollen folgende Vereine je einen geschulten Schiri als Vereinsrichter: VfL Dels, Blauweiß und Silesia-Riders. Schiri ist Nr. 77. Treffpunkt 14,15 Uhr Heintzsch, Polener, Ecke Steinauer Straße. Uhr und Vereinsleiter mitbringen.

Wassersport
Freie Schwimmer Breslau e. S. Kartelldelegierte. Mittwoch, 7,30 Uhr (vor der Generalversammlung) im Gewerkschaftshaus, Besprechung - Frauenteilung. Mittwoch, 20 Uhr im Gewerkschaftshaus, Besprechung. Sonntag, den 18. Februar, 20 Uhr, Junggymnasium, Frauenwaffersport. - Abteilungs Süd. Sonabend kein Heimabend. - Abteilung Nord. Unter Heimabend findet Sonntagabend wieder statt.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“
Ortsgruppe Döblitz. Einträge Kartelldelegierten auf dem diesigen Mittwoch, den 17. Februar, eine Stunde früher im Gewerkschaftshaus zur Kartellversammlung.

Arbeiter-Sport
Arbeiter-Sport in Ringen. Am Sonntag, 21. Februar, findet die Turnabende in der Turnhalle Steingasse 10, 10 Uhr, statt. Es stehen: Ringen - FSK, Döblitz.
Arbeiter-Sport in Ringen. Am 21. Dienstag, den 16. Februar, findet der Turnabend in Ringen zwischen 8. und 9. Uhr statt. Es stehen: Ringen - FSK, Döblitz.
Arbeiter-Sport in Ringen. Am 21. Mittwoch, den 16. Februar, findet der Turnabend in Ringen zwischen 8. und 9. Uhr statt. Es stehen: Ringen - FSK, Döblitz.
Arbeiter-Sport in Ringen. Am 21. Donnerstag, den 16. Februar, findet der Turnabend in Ringen zwischen 8. und 9. Uhr statt. Es stehen: Ringen - FSK, Döblitz.
Arbeiter-Sport in Ringen. Am 21. Freitag, den 16. Februar, findet der Turnabend in Ringen zwischen 8. und 9. Uhr statt. Es stehen: Ringen - FSK, Döblitz.
Arbeiter-Sport in Ringen. Am 21. Samstag, den 16. Februar, findet der Turnabend in Ringen zwischen 8. und 9. Uhr statt. Es stehen: Ringen - FSK, Döblitz.

TONKINO
GEWERKSCHAFTSHAUS
LICHTSPIELE
Täglich bis Donnerstag, den 18. Februar, ab 4.30 Uhr,
Dazu das reichhaltige Soloprogramm
Veranschaulicht Ab Freitag, den 19. Februar
Frauen in Gefahr
(Obernigt)

Lohereverammlung
der Freien Turnerschaft Breslau e. S.
Die Bilanz des Jahres 1921
Den Geschäftsbericht erstattete Genosse Simmler.
Anfangs betonte er, daß die wirtschaftlichen und politischen Wirren des vergangenen Jahres auch an uns nicht spurlos vorübergegangen sind. Wenn wir heute noch zusammentreten können, ohne nennenswerte Rückschläge verzeichnen zu müssen, dann danken wir es zunächst der unermüdbaren Schaffensfreude unserer Funktionäre, das in diesen bewegten Zeiten hervorzuheben uns wert erscheint. Anders das Entgegenkommen der bescheidenen und wertvollen Körperschaften. Die Sparmaßnahmen sind so rigoros, daß wir trotz aller Bemühungen nirgends eine nennenswerte finanzielle Unterstützung erhalten konnten. Die katastrophale Arbeitslosigkeit aber auch in unseren Reihen rechtferdig die veränderten Finanzverhältnisse. Die Gewerkschaften in der Jahrhundertwende mußte auch in der Preisgestaltung der allgemeinen Lage angepaßt werden. Sie begründete groß auch die Balanceierung unseres Glanz nicht aus. Die laufenden Ausgaben des Vereinsbetriebes lassen sich aber auch nur bis zu einem bestimmten Grade drosseln. Die Einschränkung der Geschäftstätigkeit hat nicht zur Aufhebung dieser notwendigen Arbeit geführt. Mit aller Kraft müssen wir die ideologischen Einflüsse des Bürgerturns insbesondere auf unsere Jugend, die sie durch materielle Mittel zu fangen versucht, abwehren. Wir müssen aber auch wieder mehr aus unserer alten Methoden vorwärts zu uns zu werden, bedienen. Die Regelung der Folgen des Unfalls der 1. Männer-Abteilung dürfte keine geraume Zeit in Anspruch nehmen. Der Kassierersbericht

Der Schultheiß-Prozess

In dem Berliner Prozess gegen die Generaldirektoren der Schultheiß-Warenhäuser A. G. Montag die Mitglieder der Revisionskommission verurteilt. Diese Kommission scheint so gearbeitet zu haben, daß sie mehr oder weniger über alles im Unklaren blieb. Sie lagte nach dem 1. April im Jahr und ihre Protokolle enthielten Feststellungen über die beantragten geschäftlichen Operationen. Die Vorarbeiten an die Nutria wurden im Jahre 1928 zum erstenmal als Bankguthaben verbucht.

Als die Revisionskommission, so führt ihr Vorsitzender, das Mitglied des Aufsichtsrates der Nutria, Sultan, aus, damals darüber erbat, was die Nutria nun eigentlich sei, erklärte ihr gesagt, daß es eine Bank wäre. Für diese Aussage ist wahrscheinlich Herr von Falkenhayn verantwortlich. In den Kommissionsprotokollen laufen die Vorarbeiten als Bankguthaben. In den Sitzungen der Kommission gegen das Kapital der Nutria nie erwähnt. Die Herren erben so wenig im Bilde, daß sie annehmen, daß die Nutria in Holland beheimatet sei. Der Vorsitzende fragt den Zeugen ironisch, ob er denn wirklich nicht gewußt habe, daß sie nur wenige Schritte von ihm entfernt verbucht wurde. Staatsanwalt: „Stellte die Kommission die Prüfungen vor oder nach Genehmigung der Bilanz der Nutria an?“ — „Das geschah vor der Generalversammlung. Über gründlicher Prüfung hatte die Revisionsabteilung niemals Zeit.“

Die behauptete sich in den meisten Fällen darauf, festzustellen, daß die Dividendenzahlung keine Bedeutung hat. Ein Verteidiger fragt, ob die Erwähnung der Nutria im Protokoll bedeute, daß die Verbuchung der Forderungen als Bankguthaben unzulässig sei? — „Wir hielten sie damals für Bank und fanden in der Verbuchung wohl nichts Unrechtes.“ Das frühere Mitglied des Aufsichtsrates der Nutria, Herr Scher, war Leiter der Revisionsabteilung und Mitglied der Revisionskommission. Er hat die Nutria für eine Aktiengesellschaft gehalten. Schmelker hielt, wie er angibt, eine andere Verbuchung für zweckmäßig, da sich die Öffentlichkeit unter einer Bank doch etwas anderes vorgestellt hätte. Erik Rabenloffen habe es damals übernommen, diesbezüglich mit seinem Bruder, dem Angeklagten, in Verbindung zu treten. Später sei mitgeteilt worden, die Nutria solle aufgelöst werden. Trotzdem sei die Forderung an die Nutria im Jahre 1930 in der Bilanz wieder als Bankguthaben erschienen. Erik Rabenloffen habe auf Veranlassung erklärt, daß die Auflösung noch nicht hätte erfolgen können, sie würde jedoch jetzt durchgeführt. Auch in anderer Beziehung hat nach den Befundungen Schmelkers die Revisionskommission Beanstandungen vorgebracht, so bezüglich der Buchung Sagen Nordsee und „Tschiersee-Gesellschaft.“ Als der Vorsitzende erklärt, daß man aber in seiner Kritik immer sehr zurückhaltend gewesen sei, erklärte der Zeuge: „Ja, wir haben das in sehr milder Form getan.“

Die Angeklagten Rabenloffen und Söbner gaben schließlich Erklärungen ab, in denen sie die Angaben der Zeugen zu bagatellisieren versuchten. Söbner glaubt, daß die Herren von der Revisionskommission bei einem ersten Antritt nicht leicht aufgetreten wären.

Sundgebung gegen die lebensgefährlichen Sommerwege

Dem Reichsverkehrsminister ist eine Entschließung übermittelte worden von der Vereinigung kraftfahrender Journalisten A. in der aus Anlaß des schweren Autounfalls Berliner Verkehrsrichter bei Rauen die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Behörden auf den unerträglichen Fortbestand der Sommerwege gelenkt wird. Die Vereinigung fordert, daß besonders die wichtigsten Chausseen von den lebensgefährlichen und kulturwidrigen Sommerwegen befreit werden.

22 Arbeiter durch ausströmende Gase betäubt

In der Metallwarenfabrik Ullmann in Nürnberg explodierte gestern vormittag ein zu einem Emailierofen führendes Rohr. Durch die ausströmenden Gase wurde die gesamte Belegschaft in Stärke von 22 Mann vergiftet und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Erkrankungen sollen größtenteils leichter Natur sein.

Berliner Nordchronik

Die Berliner Kriminalpolizei ist noch immer mit der Aufklärung der Morde an dem Zigarrenhändler Huth, an dem Gastwirt Gruhert aus Berlin-Schmüdow und an dem Bierkutscher Müller aus Brandenburg beschäftigt. Ein unter Verdacht der Ermordung Müllers verhafteter Matrose konnte sein Alibi nachweisen. Auch der Fund des Leichnams einer unbekanntes Frau auf einem sumpfigen Gelände in der Nähe des Borzits Weizensee gibt zu Mordverdacht Anlaß. Vollkommen rätselhaft ist ferner der Tod des 64 Jahre alten Arbeiters Karl Dunder aus Schenkendorf, der am Montag morgen im Fluß eines Hauses im Berliner Norden in einer Blutlauge bestunungslos aufgefunden wurde. Dunder, der eine mehrere Zentimeter lange Wunde am Kinn, ferner einen doppelten Schädelbruch und zahlreiche kleinere Verletzungen aufwies, verstarb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Skarets und Hoge

Am Montag wurde im Berliner Skarets-Prozess der Stadtanwalt Hoge zum zweiten Male vernommen. Hoge hatte immerzeit Revisionen bei der Firma Skarets vorgenommen. Als er den Verdacht der Schwinderei begab, machte er den Angeklagten Stadtbauinspektoren Hoffmann und Schmidt von einer Vermittlung Mitteilung. Die Stadtbauinspektoren, denen angebliche Skarets und Freundschaftswörter als Unterlage zu den Millionenkrediten für die Firma Skarets dienen, schlugen jedoch die Warnung in den Wind. Hoge ließ sich beschwichtigen und beschwichtigten. Irrendwische Zuwendungen will der Zeuge von den Skarets nicht erhalten haben.

Brandstiftung bei Coburg

In dem Dorfe Unterwajungen bei Coburg brach gestern am frühen Morgen an zwei verschiedenen Stellen zugleich Feuer aus, das zwei Wohnhäuser, vier Scheunen, vier Stallungen und mehrere Nebengebäude einäscherte. Zahlreiches Vieh ist in den Flammen umgekommen. Es liegt an zweifelsfrei Brandstiftung vor.

Siegfried Weinberg

In Berlin verstarb im Alter von 52 Jahren Rechtsanwalt Siegfried Weinberg, ein hervorragender Sozialdemokratischer Jurist. Weinberg gehörte seit 1918 der Sozialdemokratischen Fraktion des Berliner Stadtverordnetenparlaments an.

Nachen in England

Das Nachener Stadttheater erhielt eine Einladung, Anfang März in mehreren englischen Städten anlässlich der Goethe-Feiern den „Ursauf“ zur Aufführung zu bringen.

2400 Ehrenmal-Entwürfe

Zu dem Wettbewerb für das Reichsehrenmal bei Bad Berka (Thüringen) gingen mehr als 2400 Entwürfe ein. Das Preisgericht wird voraussichtlich im März zusammentreten.

— bis in den Tod . . .

In Salzwedel erlitt der langjährige Leiter eines dortigen Gesangsvereins beim Dirigieren des Liedes „Sei getreu bis in den Tod“ einen Herzschlag. Er brach tot zusammen.

Der Kumpf im Koffer

Die Wiener Kriminalpolizei ist zurzeit um die Aufklärung eines furchterlichen Verbrechens bemüht. Am Sonntagabend wurde in der Ankunftsallee des Franz-Josephs-Bahnhofs ein Paket gefunden, das die Leiche eines Kumpfs abgetrennter Beine einer Frau enthielt. Der offenbar dazu gehörige Kumpf wurde in einem Koffer gefunden, den der Mörder in einem leeren Anteil eines Westbahn-Personenwagens abgestellt hatte. Durch den starken Verwesungsgeruch, der dem Koffer entströmte, wurde das Gepäckstück verdächtig und deshalb geöffnet.

Dynamitanschlag

In Göteborg (Schweden) wurde durch Dynamitanschlag ein Wohnhaus in die Luft gesprengt. Aus den Trümmern wurden drei Tote und sechs Schwerverletzte geborgen. Der Täter ein 25jähriger Bauarbeiter, wurde in einem Wald in der Nähe der Stadt tot aufgefunden; er hatte Selbstmord verübt. Das Motiv seines Verbrechens war die Rache, die an seiner von ihm geschiedenen Frau zu rächen.

Fertigstellung einer neuen russischen Erdölleitung

Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet, ist der Bau der Erdölleitung Arma wir fertiggestellt. Die Baukosten betragen 23 Millionen Rubel, die Bauzeit belief sich auf 10 Monate, während die Bauzeit der Erdölleitung Grosny-Tuapse 3 1/2 Jahre dauerte. Das erste Petroleum aus Bataid ist bereits in die Ukraine abgepediert.

62 Prozent Analphabeten

Nach einer amerikanischen Statistik können 62 Prozent der auf dem Erdball lebenden über zehn Jahre alten Menschen weder lesen noch schreiben. In 18 Ländern sollen mehr als die Hälfte der Bewohner Analphabeten sein.

Schwere Kälte in Rumänien

Die sibirische Kältewelle, die von Russland her über Rumänien eingebrachen ist, hat in allen Teilen des Landes zahlreiche Opfer gefordert. Bei Basaiu in den Moldau gerieten vier Bauernwagen mit neun Tinseln in einen Schneesturm und verloren die Orientierung. Die Fuhrwerke irrten die halbe Nacht umher und wurden schließlich hinter einem Abhänge, wo sie Schutz gesucht hatten, verweht. Als man sie am nächsten Morgen auffand, waren fünf Personen, darunter zwei Frauen und ein Kind, erfroren. Die übrigen halberstarrten Bauern hofft man noch retten zu können.

Auch aus Bessarabien und der Dobrudscha, wo die Kälte bis 32 Grad Celsius unter Null erreicht werden zahlreiche Erfrierungsfälle gemeldet. Das Schwarze Meer ist längs der ganzen Küste eingefroren. Auch die Donau und ihre Kanäle sind vollkommen vereist.

Ein Rekordscheinwerfer

Der englische Fliegermajor Jack Savage konstruierte einen Scheinwerfer, der das stärkste Licht der Welt ausstrahlt. Die Leuchtkraft wird mit drei Millionen Kerzenstärke beziffert. Der Lichtstrahl des Scheinwerfers kann bis in eine Höhe von 5 Kilometern geleitet werden. Im Falle feindlicher Flugangriffe soll vor den Scheinwerfer eine Art Gitter angebracht werden, wodurch es möglich ist, ein in 16 kleine Vierecke aufteilbares Quadrat auf Firmament zu werfen. Wenn ein Flugzeug diese so bezeichnete Fläche erreicht hat, können seine Höhe, Geschwindigkeit und Flugrichtung bestimmt werden.

Dartmoor wird geschlossen

Das englische Judthaus Dartmoor, in dem vor kurzem eine blutige Revolte ausbrach, soll Ende des Jahres geschlossen werden.

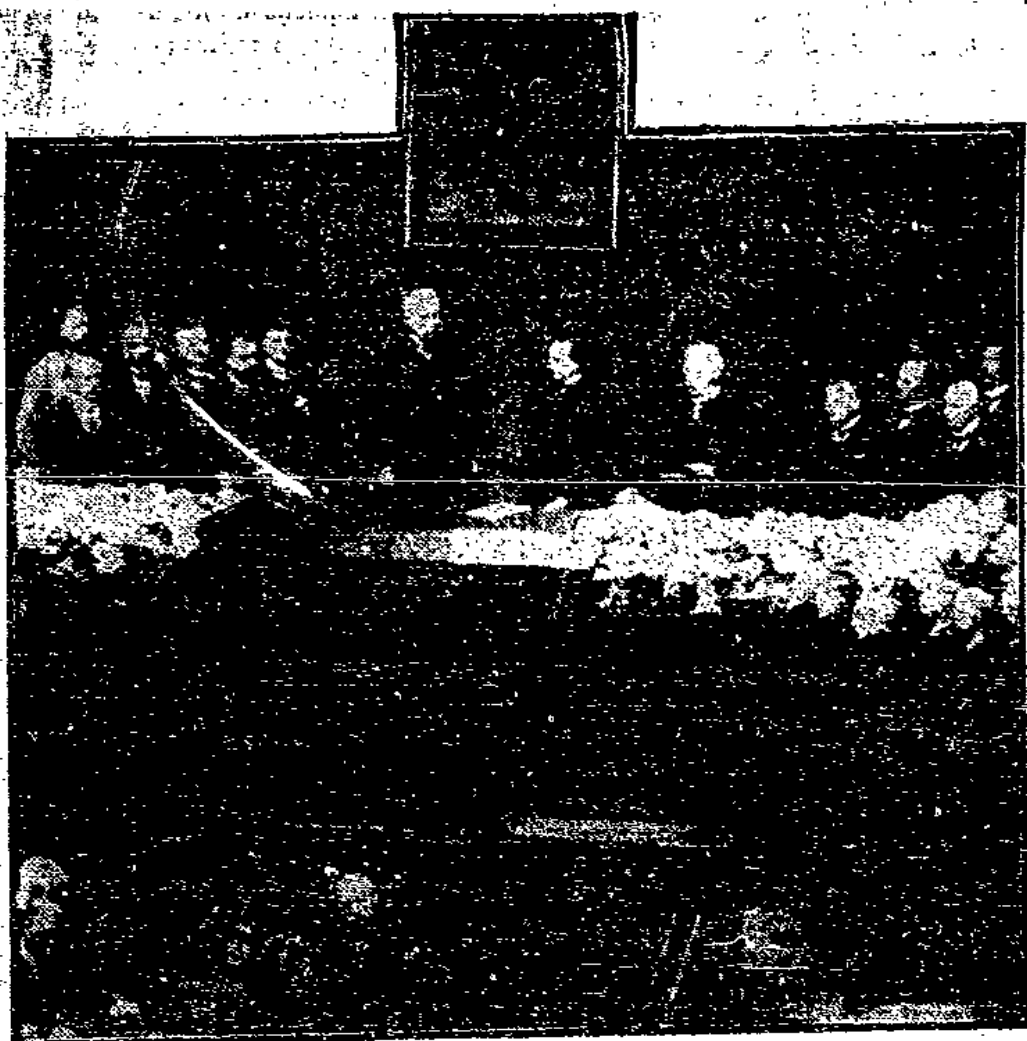
„Stur“ 385 Millionäre

In England gibt es zurzeit nach den Berichten der englischen Steuerbehörden 385 Pfund-Millionäre, die insgesamt über 14 Milliarden Mark verfügen. Noch vor drei Jahren wurden in England fast 500 Millionäre mit einem Gesamtvermögen von 20 Milliarden Mark gezählt.

Bestörter Buddhistentempel

Der Kwangschijiu-Tempel, einer der ältesten und schönsten Tempel von Peking, wurde durch Feuer vollständig zerstört. Die Feuersbrunst, die durch das Herunterfallen eines brennenden Weihrauchstodes verursacht wurde, brach am 28. Tage einer 49tägigen Gebetsandacht aus, durch die das Heiligtum gegen Naturkatastrophen geschützt werden sollte. Wertvolle Handschriften und kostbare Kunstwerke wurden ein Raub der Flammen.

Er hat den Eid gehalten



Am 12. Mai 1925 wurde Reichspräsident von Hindenburg durch den Reichstagspräsidenten Paul Löbe auf die Verfassung der deutschen Republik vereidigt. Da er seinen Eid gehalten hat, bestehen gegen seine Wiederwahl keine Bedenken.

Prinzeßin Sternmiete

Von G. Th. Notman.



Bald schon war das Fest im vollen Gange. Jetzt wurde ein Wettbewerb im Hochspringen veranstaltet. Beim Sprung über die Stange und fiel genau auf seinen Kopf. Aber er lachte darüber, denn das war ihm schon oft passiert, so daß er meinte, das gehöre dazu.

Die folgende Nummer auf dem Programm war ein Schwimmsport. Jeder Frosch mußte eine kleine Hufeisen herbeiführen, auf der wieder ein anderer Frosch saß, bis er eine große Kugel, auf der schließlich ein kleiner Frosch saß, herbeiführte. Die Fische waren deshalb ein wenig verwirrt.

Die Sorgen der Stunde

Bundesausschussigung des DGB.

Der Ausschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes trat am Montag im Berliner Gewerkschaftshaus zu seiner 4. Tagung zusammen.

Seipart eröffnete die Verhandlungen mit herzlichem Worten des Gedenkens über den langjährigen Kassierer der Gewerkschaftskommission und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Hermann Kuhn.

In dem Bericht über die Tätigkeit des Bundesvorstandes während der letzten Monate kritisierte Seipart die anfechtbare Haltung des Reichsarbeitsministers in der Frage der allgemeinen Befreiung der gesetzlichen Höchstarbeitszeit.

Der Bundesvorstand hat gegen das Schreiben des Reichsarbeitsministers an die Vereiniigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, das den Ansehens erweckte, als ob die Arbeitszeitverkürzung in der jetzigen Zeit keine aktuelle Bedeutung mehr habe, entschieden Verwahrung eingelegt.

Die Haltung des Bundesvorstandes in der Reparationsfrage.

erklärte Seipart kurz folgendermaßen: Die Forderung: „Schluss mit den Reparationen“ steht in keiner Weise im Widerspruch mit der bisherigen Stellungnahme der Gewerkschaften. Sie ist nicht mehr die Konsequenz daraus, daß die Reparationen im eigentlichen Sinne, das heißt die Zahlungen für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete, bereits geleistet worden sind.

Schon seit Jahren sind innerhalb der internationalen Gewerkschaftsbewegung Bestrebungen im Gange, die Berufsinternationale

entweder zur alleinigen organisatorischen Grundlage des Internationalen Gewerkschaftsbundes zu machen oder sie doch neben den Landeszentralen als gleichberechtigte Träger der Organisation anzuerkennen. Diese Frage ist auch in letzter Zeit wieder erörtert worden.

Schlüsse berichtet über Straßfragen.

Vom 10. Februar 1932 an wird in der Verpflichtung zur Zahlung der Bürgersteuer eine Erleichterung eintreten. Dieses Ergebnis ist durch gemeinsames Vorgehen der Gewerkschaften aller Richtungen zustande gekommen.

aus Billigkeitsgründen auf Grund von § 131 der Reichssteuerordnung wird behördlich bereits bestimmt. Gegen diesen rechtlich unzulässigen Standpunkt wehren sich die Gewerkschaften mit aller Entschiedenheit.

hat der Bundesvorstand gemeinsam mit dem Vorstand des Landesverbandes einen Gesetzentwurf ausgearbeitet. Er ist dem Reichstage bereits vorgelegt worden.

die besser Durchföhrung der Bundesgesetzgebung in einem Ausmaß erreicht habe. Auch die Reichsregierung der Reichsarbeitsminister habe sich dafür ausgesprochen, daß die Gewerkschaften im Kolbenberger Revier mit dieser Regelung günstige Erfahrungen gemacht hätten.

die Bundesregierung der Reichsarbeitsminister habe sich dafür ausgesprochen, daß die Gewerkschaften im Kolbenberger Revier mit dieser Regelung günstige Erfahrungen gemacht hätten.

die Bundesregierung der Reichsarbeitsminister habe sich dafür ausgesprochen, daß die Gewerkschaften im Kolbenberger Revier mit dieser Regelung günstige Erfahrungen gemacht hätten.

die Bundesregierung der Reichsarbeitsminister habe sich dafür ausgesprochen, daß die Gewerkschaften im Kolbenberger Revier mit dieser Regelung günstige Erfahrungen gemacht hätten.

die Bundesregierung der Reichsarbeitsminister habe sich dafür ausgesprochen, daß die Gewerkschaften im Kolbenberger Revier mit dieser Regelung günstige Erfahrungen gemacht hätten.

die Bundesregierung der Reichsarbeitsminister habe sich dafür ausgesprochen, daß die Gewerkschaften im Kolbenberger Revier mit dieser Regelung günstige Erfahrungen gemacht hätten.

von allen Verbandsovertretern entschieden verurteilt.

Das Krümpersystem ist nach der Auffassung des Ausschusses nur unter bestimmten Voraussetzungen durchführbar. Zur Bekämpfung der Schwarzarbeit sind die Gewerkschaften bereit; sie versprechen sich jedoch von zweckmäßigen tariflichen Regelungen eine größere und gerechtere Wirkung, als von einem weitgehenden gesetzlichen Zwang. Einmütig waren die Verbandsovertreter der Auffassung, daß der D.G.B. sich nur auf den Bundesvorstandes in der Reparationsfrage wurde gebilligt.

Als wichtigstes Ergebnis der Aussprache stellte Seipart fest, daß die Gewerkschaften die Verordnung vom 5. Juni 1931 nicht als Grundlage für die Durchführung der Arbeitszeitverkürzung anerkennen können. Nur die Beschlüsse des Frankfurter Kongresses könnten als Grundlage einer solchen Maßnahme dienen.

Hörgeleien

der Arbeitgeberverbände am Kündigungsschutz für Ungeheilte

Die Arbeitgeberverbände drängen das Reichsarbeitsministerium die Aufhebung bzw. Verschlechterung des Kündigungsschutzgesetzes für Ungeheilte vorzunehmen. Ihre Forderung ist nichts anderes als eine Herausforderung; denn der Arbeitsmarkt der Ungeheilten hat seit Inkrafttreten des Kündigungsschutzgesetzes

Gewerkschaftsfront in Oberschlesien

Eindrucksvolle Einheitskundgebung in Gleiwitz

Die Notwendigkeit der gemeinsamen Abwehr der Sozialreaktion hat auch in Oberschlesien die Spitzen der Tarifgewerkschaften zur Schaffung der erforderlichen Einheitsfront veranlaßt. Nach Verständigung der Leitungen der freien, christlichen und kirchlichen Gewerkschaften wurde für den gestrigen Sonntag nach Mitternacht eine Funktionärerversammlung der genannten Gewerkschaften einberufen. Gegen 800 Funktionäre aus den verschiedensten ober-schlesischen Ortschaften kamen in Gleiwitz zu einer gewaltigen Kundgebung zusammen. Schon dieser gute Besuch der Kundgebung war ein Beweis dafür, wie stark der Gedanke der gewerkschaftlichen Einheitsfront unter der organisierten ober-schlesischen Arbeiterenschaft vertieft wird.

Stärke der Gewerkschaften

Die Stärke der Gewerkschaften ist ein Faktor, der die Verhandlungspositionen der Gewerkschaften gegenüber den Arbeitgeberverbänden bestimmt. Die Stärke der Gewerkschaften ist ein Faktor, der die Verhandlungspositionen der Gewerkschaften gegenüber den Arbeitgeberverbänden bestimmt.

Ein zweites wichtiges Merkmal! Man anerkennt die Forderung der Arbeiterverbände und damit auch die Verwertung der Industrie und des Handels zu, die bereits genügend im Verwaltungsrat vertreten sind.

Ein zweites wichtiges Merkmal! Man anerkennt die Forderung der Arbeiterverbände und damit auch die Verwertung der Industrie und des Handels zu, die bereits genügend im Verwaltungsrat vertreten sind.

Ein zweites wichtiges Merkmal! Man anerkennt die Forderung der Arbeiterverbände und damit auch die Verwertung der Industrie und des Handels zu, die bereits genügend im Verwaltungsrat vertreten sind.

Ein zweites wichtiges Merkmal! Man anerkennt die Forderung der Arbeiterverbände und damit auch die Verwertung der Industrie und des Handels zu, die bereits genügend im Verwaltungsrat vertreten sind.

Ein zweites wichtiges Merkmal! Man anerkennt die Forderung der Arbeiterverbände und damit auch die Verwertung der Industrie und des Handels zu, die bereits genügend im Verwaltungsrat vertreten sind.

und besonders unter Auswirkung der Wirtschaftskrise in hartem Ausmaß vergrößert. Mehr als eine halbe Million stellte aller Berufsgruppen ist zurzeit ohne Beschäftigung. darauf daher erwarten, daß das Reichsarbeitsministerium die Beratung der Arbeitgeberverbände abzubauen, bei den freigelegten Stellen Angelegenheiten auf schärfsten Widerstand stoßen werden.

Das Kündigungsschutzgesetz ist im Juli 1926 nach mehreren Ausschussberatungen vom Reichstag verabschiedet worden. Es brachte nicht die Erleichterung der von den freigelegten Stellen Angelegenheiten aufgestellten Forderungen. Es behauptet lediglich den Entlassungsschutz für solche Angeestellte, die vor dem 25. Lebensjahre mindestens fünf und nach dem 25. Lebensjahre mindestens zehn Jahre beschäftigt sind. Das Gesetz findet Anwendung auf die angestelltenverpflichteten Gruppen, die angestelltenverpflichtet sind, sein würden, wenn ihre Jahresarbeitsleistung die Gehaltsgruppe nach § 3 des Berufsgesetzes für Angestellte (8400 M.) nicht übersteige.

Der Reichsarbeitsminister hat vor kurzem in der Sozialpolitik ausdrücklich erklärt, daß der Kündigungsschutz, das das Einpruchsrecht gegen unbillige Entlassungen nach dem Betriebsvertragsrecht, und darüber hinaus der den Arbeitgeberverbänden und den alten Angestellten gegebene Sonderchutz durchgehenden werden müsse. Die daran geknüpft Bemerkung des DGB, die „rechte Wort zur rechten Stunde“ werde den Eifer derer, das Kündigungsschutzgesetz befeitigen wollen, merklich dämpfend beantwortet die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“ in ihrer Nummer (vom 14. Februar) mit folgender Drohung: „Nein, und warum? Weil sich ein Gewerkschaftler auf dem Minimum fesselte auf den gewerkschaftlichen Standpunkt stellt? So jagt und schüchtern sind wir nicht, wenn es um wichtige Fragen geht die nach anderen als gewerkschaftlichen Gesichtspunkten entschieden werden müssen.“

Keine Ausperrung in Kopenhagen

Kopenhagen, 15. Februar. (Eigener Drahtbericht.) In dem Tarifkonflikt, der sich zu einem Großmaß auszuweiten drohte, ist der Schlichtungsparagraf, nach dem die Forderungen unverändert um ein Jahr verlängert werden sollen, angenommen worden. Die gefürchtete Großausperrung wurde abgelehnt.

Die Tarifverträge waren von den Gewerkschaften gelindert worden, die sich gegen zu erwartende Preissteigerungen infolge des Sinkens der dänischen Währung schützen wollten. Die Arbeitgeber waren anfangs bereit, die Verträge um ein Jahr zu verlängern; später forderten sie Herabsetzung der Stundenlöhne um 20 Prozent und dreijährige Laufzeit der Verträge.

Die steigenden Butterpreise

Der Großhandelspreis für Butter ist in den letzten Tagen sprunghaft in die Höhe gegangen, und zwar hat die Bewegung mit einer Veränderung auf den Auslandsmarkt zusammen, die ungeheuer einseitig, als man in Deutschland die Butterpreise, ganz unüblicherweise, wie fast jetzt herausgestellt, höher. Für den Berliner Markt ergeben sich folgende Preise:

Table with 4 columns: Anfang Januar 1932, Mitte Januar 1932, Februar 1932, and a note (pro Zentner in Reichsmark). Rows include I. Qualität, II. Qualität, and Abfallende Sorte.

Bei der Preisentwicklung der Großhandelspreise für Butter ist zu beobachten, daß die Preise um die Jahreswende im Vergleich einer zunehmenden Butterflutmenge und infolge der Währungsverschlechterung in Dänemark weit unter Friedenspreis nach Deutschland trat dieser Preisverschlechterung durch eine Erhöhung des Butterzolles entgegen. Sicherlich beeinflusst die Erhöhung an sich die Berliner Notierungen, aber im Grunde genommen gehen die Preissteigerungen auf die veränderte Verhältnisse im Ausland zurück. Einmal sind und der Verlust der Kältezeit die Butteranlieferungen sehr stark geworden. Frankreich hat sich z. B. gezwungen gesehen, große Mengen im Ausland zu kaufen, um seinen Bedarf decken zu können. Ähnliches wird von den belgischen Märkten berichtet.

Andereorts nehmen die Importeure nach England größere Mengen auf, da man damit rechnet, daß am 1. März bereits der zehnprozentige Zollsatz auch für Butter in Kraft tritt. Hauptlieferungsland für Butter ist aber Dänemark. Während die dänischen Exporteure in den letzten Monaten Geld und Wein über Mangel an Absatz hatten, können sie jetzt genug Butter heranzuführen. Das legt es in die Lage, die Notierungen fortwährend zu erhöhen. Diese Bewegung trifft natürlich auch die deutschen Butterpreise in die Höhe. Es ergibt sich die Möglichkeit, die erhöhten Zölle für Butter zu umgehen, als man vorher annahm. Es zeigt sich, daß man mit der neuen Zollentwicklung viel zu weit gegangen ist und daß man im Zeichen der überhöhten Zölle zu einer Butterpreissenkung kommen wird, die schädlich auf die deutschen Butterproduzenten auswirken dürfte. Denn in dem Maße, wie der Butterpreis weiter steigt, wird die Abwanderung von der Butter zur Margarine beschleunigen.

Von Interesse ist auch, daß gegenwärtig mehr Butter eingeführt wird als vor der Zolländerung. Es wird erwartet, daß der Anzeiger für Butter, die weit billiger als die dänische Butter, von den deutschen Importeuren zu den gleichen kommen wird.

Entsprechend der Sonderumlage, die für die Textilindustrie aller Länder im vergangenen Jahre ausprägte, wird die Verwertung der Spinnereier der Welt in erheblichem Maße zurückgegangen. Seit dem 1. August 1931 sind in Deutschland nur noch 1,77 Millionen Spinnereier im Jahre vorher. Deutschland hat seit dem 1. August 1931 nur 1,15 Millionen Spinnereier an nordamerikanischer Baumwolle eingeführt (im Jahre vorher 1,26 Millionen Spinnereier).

Entsprechend der Sonderumlage, die für die Textilindustrie aller Länder im vergangenen Jahre ausprägte, wird die Verwertung der Spinnereier der Welt in erheblichem Maße zurückgegangen. Seit dem 1. August 1931 sind in Deutschland nur noch 1,77 Millionen Spinnereier im Jahre vorher. Deutschland hat seit dem 1. August 1931 nur 1,15 Millionen Spinnereier an nordamerikanischer Baumwolle eingeführt (im Jahre vorher 1,26 Millionen Spinnereier).

Entsprechend der Sonderumlage, die für die Textilindustrie aller Länder im vergangenen Jahre ausprägte, wird die Verwertung der Spinnereier der Welt in erheblichem Maße zurückgegangen. Seit dem 1. August 1931 sind in Deutschland nur noch 1,77 Millionen Spinnereier im Jahre vorher. Deutschland hat seit dem 1. August 1931 nur 1,15 Millionen Spinnereier an nordamerikanischer Baumwolle eingeführt (im Jahre vorher 1,26 Millionen Spinnereier).

Entsprechend der Sonderumlage, die für die Textilindustrie aller Länder im vergangenen Jahre ausprägte, wird die Verwertung der Spinnereier der Welt in erheblichem Maße zurückgegangen. Seit dem 1. August 1931 sind in Deutschland nur noch 1,77 Millionen Spinnereier im Jahre vorher. Deutschland hat seit dem 1. August 1931 nur 1,15 Millionen Spinnereier an nordamerikanischer Baumwolle eingeführt (im Jahre vorher 1,26 Millionen Spinnereier).